

Sektion

Geschlechterforschung

in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

102. RUNDBRIEF – Februar 2022 –

Inhalt

Sektionsrat

Aktueller Rat	2
Editorial	3
Aufruf: Sektionsrät*in werden!	6
Protokoll des virtuellen Sektionsratstreffens am 28.01.2022	7
Protokoll des virtuellen Sektionsratstreffens am 08.12.2021	9
Protokoll des virtuellen Sektionsratstreffens am 30.09.2021	11
Protokoll der Mitgliederversammlung	13

Veranstaltungen der Sektion

Ankündigung von zwei Sektionsveranstaltungen in Bielefeld	16
Call für die Buchreihe der Sektion	20

Berichte

Tagungsbericht Jahrestagung 2021	21
Afghanistan – Offener Brief an Außenminister Heiko Maas	27
Antwort des Auswärtigen Amts auf den offenen Brief	29

Nachruf

In memoriam Cornelia Helfferich	31
---------------------------------	----

Buchreihe

Anleitung zur Veröffentlichung auf GenderOpen	34
Bestellliste	36

Registereintrag/Einzugsermächtigung

38

Aktueller Rat

Prof.*in Dr.*in Sylka Scholz

(1. Sprecher*in)

Friedrich-Schiller-Universität Jena
 Institut für Soziologie
 Carl-Zeiß-Straße 3
 07743 Jena
 Tel. +49 (0)3641 9-45550
 E-Mail: sylka.scholz<at>uni-jena.de

Prof.*in Dr.*in Helen Schwenken

(2. Sprecher*in)

Universität Osnabrück
 Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle
 Studien
 Neuer Graben 19/21
 49069 Osnabrück
 Tel.: +49 (0) 541 969 4748
 E-Mail: hschwenken[at]uos.de

Dr.*in Julia Grulich

Universität Paderborn
 Fakultät für Kulturwissenschaften / Fach
 Soziologie
 Warburger Str. 100
 33098 Paderborn
 Tel.: +49 (0) 5251 60 3599
 E-Mail: grulich[at]mail.upb.de

Prof.*in Dr.*in Ingrid Jungwirth

Hochschule Rhein-Waal
 Fakultät Gesellschaft und Ökonomie
 Marie-Curie-Str. 1
 D – 47533 Kleve
 Tel. 0049/2821/80673-349
 E-Mail: Ingrid.Jungwirth[at]hochschule-rhein-waal.de

Dr.*in Darja Klingenberg

Viadrina Universität Frankfurt Oder
 Vergleichende Kultur- und Sozialanthropologie
 Große Scharnstraße 59
 15230 Frankfurt (Oder)
 Telefon: +49 335 5534 2647
 E-Mail: klingenberg[at]europa-uni.de

Dr.*in Andrea Silva-Tapia

Justus-Liebig-Universität Gießen
 FB 03 Sozial- und Kulturwissenschaften
 Institut für Soziologie
 Karl-Glöckner-Straße 21 E
 D-35394 Gießen
 Tel.: +49 (0) 641 99 23304
 E-Mail: Andrea.Silva-Tapia[at]sowi.uni-giessen.de

Dr.*in Lina Vollmer

Universität zu Köln
 Referat Gender & Diversity Management
 Eckertstraße 4
 D-50931 Köln
 Tel.: +49 (0) 221 470-5948
 E-Mail: l.vollmer[at]verw.uni-koeln.de

Sekretariat des Sektionsrates:

Kristin Gürtler

Deutsche Gesellschaft für Soziologie
 Sektion Frauen- und Geschlechterforschung
 c/o Friedrich-Schiller-Universität Jena
 Institut für Soziologie
 Carl-Zeiß-Straße 3
 07743 Jena
 Tel. +49 (0)3641 9 45550
 E-Mail:
 sektion.frauenundgeschlechterforschung[at]uni-
 jena.de

Arbeitsgruppen/ Ansprechpersonen:

AG Arbeit, Organisation & Geschlecht: Astrid

Biele Mefebue (astrid.biele[at]sowi.uni-
 goettingen.de) und Melanie Roski.
 (melanie.roski[at]tu-dortmund.de)

AG Queer: Folke Brodersen, Michaela Müller

(brodersen<at>campus.tu-berlin.de,
 Michaela.Mueller<at>sowi.uni-giessen.de)

Editorial

Liebe Mitglieder der Sektion,

ich freue mich den 102. Rundbrief einzuleiten. Derzeit befindet sich der Sektionsrat in der Vorbereitung des 41. Soziologiekongresses in Bielefeld zum Thema „Polarisierte Welten“. Noch hoffen wir, dass dieser Kongress in Präsenz stattfinden kann. Im aktuellen Rundbrief veröffentlichen wir die Calls for Papers für die beiden Sektionsveranstaltungen und laden alle Mitglieder herzlich ein, sich mit Abstracts zu beteiligen.

Call for Paper Sektionsveranstaltungen auf dem 41. Kongress für Soziologie Bielefeld

In Zusammenarbeit mit unserer AG „Arbeit, Organisation und Geschlecht“ organisieren wir eine Veranstaltung zum Thema „Pluralisierungen von Arbeits- und Geschlechterverhältnissen – alte Dichotomien und neue Polarisierungen“. Die Organisation übernehmen Julia Gruhlich und Ingrid Jungwirth vom Sektionsrat gemeinsam mit Astrid Biele Mefebue und Melani Roski. Wie der Titel nahelegt, geht es um die Gleichzeitigkeit von dichotomen Ungleichheitsverhältnissen einerseits und kategorialen Binnendifferenzierungen andererseits. Beide Aspekte sollen bezogen auf Arbeits- und Geschlechterverhältnisse theoretisch-konzeptionell zusammengebracht werden. Auch empirische Arbeiten in diesem Themenfeld sollen präsentiert werden.

Unsere zweite Sektionsveranstaltung trägt den Titel „Polarisierende Verhandlung von Geschlecht. Verstehen, aufbrechen, produktiv machen“ und wird von den Rät*innen Darja Klingenberg und Helen Schwenken organisiert. Ausgehend von der Diagnose, dass Frauen- und Geschlechterforschung, Queer- und Inter-Studien streitbare Wissenschaften sind, soll diskutiert werden, ob sich die gesellschaftlichen Kontroversen, aber auch die Konflikte innerhalb der feministischen, queeren und antirassistischen Bewegungen und Wissenschaft tatsächlich verhärtet und stärker polarisiert haben und was Modelle einer produktiven Streitkultur sein können oder sind.

Des Weiteren sind wir dabei auszuloten, inwieweit wir eine Ad Hoc-Gruppe zum Thema „Polarisierte Verhältnisse in der Soziologie? Eine intersektionale Perspektive auf das Fach in Deutschland“ gemeinsam mit anderen Sektionen initiieren können. Dieses Veranstaltungsformat nimmt eine Debatte von unserer Jahrestagung 2021 auf.

Bericht Jahrestagung „Idealismus, Pragmatismus und Futurismus? Arbeit und Leben in der Frauen- und Geschlechterforschung“

In diesem Rundbrief berichten wir ausführlich von unserer Jahrestagung, die wir am 31.09. und 01.10.2021 an der Friedrich-Schiller-Universität Jena durchgeführt haben. Wir wählten aufgrund der pandemischen Situation ein Hybridformat: die Beiträger*innen auf den sechs Podien waren zum großen Teil vor Ort, während die Tagungsteilnehmer*innen digital teilnahmen. 75 Personen hatten sich zur Tagung angemeldet. Im virtuellen Raum waren bis zu 40 Teilnehmer*innen bei den einzelnen Podien dabei. Auch unsere jährliche Mitgliederversammlung fand im Hybridformat statt. Das Protokoll ist im Rundbrief abgedruckt und wird auf der nächsten Mitgliederversammlung in Bielefeld verabschiedet. Wir veröffentlichen auch die Anregung von Ilse Lenz, der Soziologinnen-Enquête aus dem Jahr 1990 eine Untersuchung der intersektionalen Positionierungsprozesse in der Soziologie in Deutschland folgen zu lassen. Wie plural ist das Fach

Soziologie heutzutage? Wie erfolgen Ein- und Ausschlüsse entlang der intersektionalen Kategorien Klasse, nationale/ethnische Zugehörigkeit, Geschlecht und Sexualität?

Initiative Digitalisierung der Buchreihe Forum Frauen- und Geschlechterforschung

Mit dem Verlag Westfälisches Dampfboot sind wir in Verhandlung, die Digitalisierung voranzubringen. Wie im letzten Rundbrief mitgeteilt, werden fünf Bände (13, 19, 23, 34, 37) vom Verlag vorbereitet, um sie zusätzlich als E-Book anzubieten. Nun hat sich der Verlag entschieden, auch die Bände, die seit 2017 erschienen sind (47-51), als E-Book aufzulegen. In einer im März stattfindenden Online-Befragung wollen wir von den leider vergriffenen 30 Bänden diejenigen zehn *Bände* ausfindig machen, die unsere Mitglieder für so bedeutsam halten, dass sie vom Verlag als PDF auf unserer Homepage zur Verfügung gestellt werden sollen. Außerdem wollen wir in der Befragung diejenigen *Texte* aus den Bänden unserer Reihe ausfindig machen, die für die Frauen- und Geschlechterforschung besonders wichtig sind. Daraus wollen wir entlang der Kategorien Theorien/theoretische Ansätze, zentrale Themengebiete der Geschlechterforschung, innovative Debattenbeiträge einen Band der „Best of“-Texte gestalten, der im Herbst als Band 52 unserer Reihe erscheint.

Über dieses Digitalisierungsprojekt hinausgehend möchten wir unsere Mitglieder anregen, ihre Texte über Open Access einem breiten Publikum zur Verfügung zu stellen. Für die Plattform Open Gender Repository haben wir exemplarisch eine Anleitung für das digitale Publizieren formuliert, die wir im Rundbrief zur Verfügung stellen.

Weitere Inhalte des Rundbriefes

Die Situation von Menschen in Afghanistan, insbesondere von Menschenrechtler*innen, Kulturschaffenden, Journalist*innen, Frauen und LGBTIQs aus Wissenschaft, NGOs, Medien und Bildung besorgt uns sehr. Angesichts der prekären Lage und der akuten Gefährdung richteten der Vorstand der Fachgesellschaft Geschlechterstudien/Gender Studies, die Kommission für Frauen- und Geschlechterforschung in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde sowie der Rat der DGS Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in einem offenen Brief an Heiko Maas, den damaligen Bundesminister des Auswärtigen Amtes und forderten die Öffnung der Gefährdetenliste für Frauen, Mädchen und LGBTIQ Personen aus Wissenschaft, NGOs, Medien und Bildung in Afghanistan. Wir berichten über diese Initiative und die Antwort aus dem Auswärtigen Amt.

Im Rundbrief würdigen wir Cornelia Helfferich, die am 23. November 2021 im Alter von 70 Jahren verstorben ist. Sie war fast 40 Jahre Mitglied unserer Sektion und eine unglaublich vielseitige Frauen- und Geschlechterforscherin, die sehr zur Profilierung der qualitativen Sozialforschung beigetragen hat und ein Werk hinterlässt an das es sich lohnt sowohl theoretisch, methodologisch-methodisch als auch inhaltlich anzuschließen.

In diesem traurigen Zusammenhang möchten wir unsere Mitglieder noch einmal auf die Möglichkeit hinweisen, in unserem Rundbrief an kürzlich verstorbene Sektionsmitglieder zu erinnern.

Aufruf zur Kandidatur für den Sektionsrat

Auf unserem Kongress in Bielefeld steht turnusmäßig die nächste Wahl des Sektionsrates an. Wir veröffentlichen einen Aufruf, sich oder eine andere Person für die Wahl vorzuschlagen; unser Ziel ist es, einen vielstimmigen Sektionsrat mit unterschiedlichen Perspektiven auf die Wissenschaft, die Gleichstellungspolitik und das Wissenschaftsmanagement in der Frauen- und Geschlechterforschung auf den unterschiedlichen Hierarchiestufen zur Wahl zu stellen.

Abschließend bedanke ich mich sehr herzlich bei allen Sektionsrätinnen für die geleistete Arbeit. Neben der aktiven Gestaltung der nächsten Kongresse sind es die vielen kleinen administrativen Aufgaben, die unsichtbar auf der Hinterbühne geleistet werden: Ich danke Ingrid Jungwirth für Ihr Engagement für die Buchreihe, Lina Vollmer für die Betreuung von Homepage und Newsletter und Julia Gruhlich und Darja Klingenberg für die Zusammenstellung des aktuellen Rundbriefes. Kristin Gürtler danke ich für die Sekretariatsarbeit und den Einzug der Mitgliedsbeiträge 2022, der doch technisch immer wieder knifflig ist.

Ich wünsche eine anregende Lektüre des 102. Rundbriefes.

Im Namen der Sektion

Sylka Scholz

Aufruf: Sektionsrät*in werden!

Die Aktivitäten und Interessen der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der DGS werden vom Sektionsrat koordiniert und vertreten. Zu den regelmäßigen Aufgaben gehört die Planung und Organisation der Jahrestagung, von Panels auf den DGS- und Dreiländerkongressen, das Sammeln und Weiterverbreiten von Informationen für die Mitglieder (via Rundbrief, Rundmails, Webseite und Twitter) und die Vertretung der Sektion innerhalb der Gremien der DGS. Weiterhin kann der Rat Impulse setzen, z.B. indem er Stellungnahmen initiiert oder unterstützt oder in den Austausch mit anderen Sektionen oder Fachvereinigungen tritt.

Der Sektionsrat wird alle zwei Jahre auf dem Soziologiekongress gewählt. Die Mitglieder des aktuellen Sektionsrates sind Sylka Scholz (als 1. Sprecherin), Helen Schwenken (als 2. Sprecherin), Julia Gruhlich, Ingrid Jungwirth, Darja Klingenberg, Andrea Silva Tapia und Lina Vollmer. In der Tradition der mittlerweile über 43-jährigen Geschichte der Sektion sollen im Sektionsrat verschiedene Statusgruppen, Wissenschaftler*innen und Praktiker*innen sowie (thematische oder theoretische) Positionen repräsentiert sein.

Aus dem aktuellen Sektionsrat wird voraussichtlich gut die Hälfte der Rätinnen erneut kandidieren. Der Sektionsrat besteht insgesamt aus acht Personen. Im Falle der Wahl gibt es somit einen guten Wissenstransfer – und zugleich neue Perspektiven. Der aktuelle Rat würde sich sehr über Initiativbewerbungen sowie Vorschläge freuen. Insbesondere von Personen, die in der wissenschaftsnahen Praxis tätig sind, von Promovierenden und Professor*innen – aber auch allen anderen. Bitte meldet euch, melden Sie sich doch **bis zum 30. April** bei den beiden aktuellen Sprecherinnen Sylka Scholz (sylka.scholz@uni-jena.de) oder Helen Schwenken (hschwenken@uni-osnabrueck.de). Wir können dann auch gerne im (Video-)Telefonat genauer darüber sprechen. Im nächsten Rundbrief stellen sich die Kandidat*innen vor.

Wir freuen uns über Post!

Protokoll der 11. Sitzung des Sektionsrat Frauen- und Geschlechterforschung in der DGS am Freitag, 28.01.2021, 8:30-10 Uhr (Videokonferenz)

Anwesende: Sylka Scholz (1. Sprecherin), Helen Schwenken (2. Sprecherin), Darja Klingenberg, Ingrid Jungwirth, Julia Grulich

Protokoll: Ingrid Jungwirth

1. Begrüßung

Sylka Scholz begrüßt die Teilnehmenden. Lina Vollmer und Andrea Silvia-Tapia haben sich entschuldigt.

2. Verabschiedung der Tagesordnung

Die Tagesordnung wird in der aktualisierten Form vom 27.01. verabschiedet, mit der Ergänzung des Tagesordnungspunkts zur Buchreihe.

3. Protokoll der letzten Sitzung

Das Protokoll soll noch um kleinere Änderungen ergänzt und im Umlaufverfahren abgestimmt werden.

4. Protokollführung

Ingrid Jungwirth übernimmt die Protokollführung der Ratssitzung. Ab jetzt soll die Protokollführung in alphabetischer Reihenfolge rotieren.

5. Planung des DGS-Kongresses

Es sind zwei Sektionsveranstaltungen geplant, die bereits angemeldet sind. Die Calls werden gerade noch finalisiert. Wir planen eine zusätzliche Sitzung des Rats in zwei Wochen, bei der die Calls besprochen werden sollen. Die zusätzliche Sitzung soll am Freitag, 11.02. um 14 Uhr als Videokonferenz stattfinden.

Eine Sektionssitzung mit dem Titel „Pluralisierungen von Arbeits- und Geschlechterverhältnissen – Konzeptionelle Perspektiven auf alte Dichotomien und neue Polarisierungen“ wurde von Julia Grulich, Astrid Biele-Mefebue, Ingrid Jungwirth und Melanie Roski angemeldet.

Eine weitere Sektionssitzung mit dem Titel „Polarisierende Verhandlungen von Geschlecht. Verstehen, aufbrechen, produktiv machen“ wurde von Darja Klingenberg und Helen Schwenken eingereicht.

6. Planung des Rundbriefs

Der Rundbrief soll Mitte Februar abgeschlossen und verteilt werden. Vor der nächsten Sitzung, 11.02. sollen die Berichte zu den Panels auf der Jahrestagung von den Verantwortlichen für die Panels an die Redakteurinnen* des Rundbriefs geschickt und bei der Sitzung abgestimmt werden.

7. Intersektionale Erhebung der Soziologie

Nach einer Abwägung verschiedener Möglichkeiten, den Vorschlag von Ilse Lenz aufzugreifen, zeichnet sich folgendes Vorgehen ab. Wir wollen bis zur nächsten Sitzung am 11.02. geprüft haben, ob die Einreichung einer Ad-hoc Gruppe realisierbar ist. Ingrid formuliert einige Sätze zur Zielsetzung einer Ad-hoc Gruppe und kontaktiert mögliche Interessierte an der Veranstaltung der Ad-hoc Veranstaltung.

Sollte sich dieses Vorgehen nicht realisieren lassen, soll im Rundbrief ein Aufruf an die Mitglieder gemacht werden, sich für das Thema zu engagieren und weiterzuverfolgen. Sylka bringt ein, dass die Sektion auch eine Anschubfinanzierung für die Beschäftigung einer studentischen Mitarbeiter*in leisten kann.

8. Nächste Amtszeit

Der Rat verständigte sich darüber welche Rätinnen für eine zweite Amtszeit zur Verfügung stehen und diskutierte, welche Perspektiven im Rat vertreten sein sollten.

9. Buchreihe

Frau Paul-Menn vom Verlag Westfälisches Dampfboot hat Ingrid Jungwirth informiert, dass der Verlag beschlossen hat, die Publikationen der Buchreihe von nun an auch als E-book mit Campuslizenz herauszubringen. Dies gilt für die Bände, die seit 2017 erschienen sind.

Der Verlag hat zu Open Access noch nichts Abschließendes beschlossen. Ingrid klärt mit dem Verlag die Möglichkeit, einzelne Kapitel aus ausgewählten Bänden der Reihe in Open Access in GenderOpen zu veröffentlichen. Ziel ist es, eine bessere Zugänglichkeit und Verbreitung der Beiträge zu ermöglichen. Ingrid und die studentische Mitarbeiterin, Paula Edling, haben eine Anleitung für die Mitglieder der Sektion vorbereitet, um sie auf diese Möglichkeit vorzubereiten und die Digitalisierung ihrer bereits veröffentlichten Beiträge umzusetzen.

Die Befragung der Mitglieder zu einem Band ‚Best-of der Frauen- und Geschlechterforschung‘ (Arbeitstitel) soll demnächst starten, gerade wurde der Honorarvertrag mit der studentischen Mitarbeiterin Aylin Klisura auf den Weg gebracht. Es soll erstens abgefragt werden, welche zehn Bände der Reihe, die vergriffen sind, ausschließlich der vom Verlag genannten fünf Bände (siehe Protokoll der Mitgliederversammlung 30.10.2021) neu als E-book zum Verkauf herausgebracht werden sollen. Zweitens sollen Texte ermittelt werden, die bei den Mitgliedern Zustimmung für eine erneute Veröffentlichung in einem ‚Best-of Band erhalten, der noch 2022 erscheinen soll. Geplant ist zu diesem Zweck eine Online-Befragung.

Es gab eine Anfrage von Esto Mader ggf. einen weiteren Band zu Inter- und Transstudien herauszubringen. Bisher wurde noch kein Abstract eingereicht.

Der Sektionsrat diskutiert, welche weiteren Themen sich für Sammelbände in der Reihe eignen würden und wäre die Redaktion übernehmen würde, kommt aber zu keiner abschließenden Entscheidung..

10. Verschiedenes

Es gibt keine weiteren Punkte.

Protokoll des virtuellen Sektionsratstreffens am 08.12.2021

Protokoll 7. Sitzung des Sektionsrat Frauen- und Geschlechterforschung in der DGS am Dienstag 08.12.2021, 14:30-16:00 Uhr (digital)

Anwesende: Sylka Scholz (1. Sprecherin), Helen Schwenken (2. Sprecherin), Lina Vollmer, Andrea Silva-Tapia, Darja Klingenberg, Ingrid Jungwirth, Julia Grulich

Protokoll: Julia Grulich

1. Begrüßung

2. Protokollführung

Darja Klingenberg übernimmt die Protokollführung der Ratssitzung, Helen Schwenken das Protokoll der Mitgliederversammlung.

3. Ergänzung und Verabschiedung der Tagesordnung.

Ergänzt um Rückblick auf Jahrestagung und Unterstützung von Wissenschaftlerinnen in Afghanistan

4. Protokoll der letzten Sitzung

Das Protokoll der letzten Sitzung wird ohne Änderung angenommen.

5. Rückblick Jahrestagung

Insgesamt sind die Eindrücke der Tagung positiv, vor allem die technische Umsetzung und Unterstützung seitens der Universität Jena und Sylka Scholz werden durch den Rat gelobt. Das hybride Format könnte auch zukünftig eine gute Möglichkeit sein, weit entfernten Mitgliedern die Teilnahme zu ermöglichen. Weniger positiv ist die Einstellung im Rat zu der hybriden Form auf dem Panel, weil sowohl Präsenz der Redner*innen (aufgrund von technischer Ausstattung und Persönlichkeit) sich dadurch unterscheidet und auch die Moderation schwieriger wird. Als positiv empfanden die Rätinnen, dass sie sich endlich auch persönlich treffen konnten. Wünschenswert wäre noch mehr Interaktion und Diskussion in den einzelnen Panels durch die Teilnehmer*innen gewesen.

Ingrid Jungwirth findet das Panel zu Berufswegen von Geschlechtersoziolog*innen und zu Gleichstellungspolitik gelungen und eine gute Ergänzung zu den theorie- und forschungsbezogenen Themen der anderen Sessions. Viele Studierende der Gender-Studies und der Soziologie interessieren sich dafür und eine Reihe der Absolvent*innen arbeiten im Bereich der Gleichstellungspolitik und -beratung. Es gehöre auch zur Aufgabe der Sektion, diesen Bereich mit zu thematisieren.

Unterschiedliche Wahrnehmungen gibt es im Hinblick auf den Umgang mit der Session zu Herausforderungen durch Rechtspopulismus und Rassismus, bei der die Redner*innen kurzfristig abgesagt haben und für die Andrea Silva-Tapia und Ingrid Jungwirth in Abstimmung mit dem Rat Breakout-Sessions und eine Gruppendiskussion vor Ort als Ersatz konzipiert haben. Während Andrea und Ingrid fanden, dass in den Diskussionen in den Breakoutsessions wichtige Fragestellungen zu Rechtspopulismus im Kontext der Geschlechterforschung sowie zu Rassismus in der Geschlechterforschung aufgebracht wurden – trotz des Improvisationscharakters –, ist Darja der Ansicht, dass die in der Gruppe vor Ort stattgefundenene Diskussion, der Dringlichkeit und dem Stand der Debatte nicht gerecht wurde

Der Rat ist sich einig darin, dass das Thema Rassismus eine kontinuierliche Auseinandersetzung erfordert. Lina Vollmer ergänzt, dass das Thema Rassismuskritik auch in der Session zu Berufswegen von Geschlechtersoziolog*innen präsent war, aber auf die Feststellung einer Rednerin of Color, dass migrantische Frauen und Women of Color in der Geschlechtersoziologie exkludiert würden, wurde in der Diskussion kaum Bezug genommen und schien eher Tabu-Thema zu sein. Dies sei ein wichtiger Aspekt, den die Geschlechterforschung selbstreflexiv stärker zur Kenntnis nehmen sollte.

6. Planung DGS-Kongress

Helen berichtet vom Stand der Sektionsveranstaltungen. Es gibt kaum Veränderung, zum einen, weil es aus den anderen Sektionen keine Rückmeldung gab, zum anderen, weil noch zu unklar ist, was eigentlich das Anliegen der Sektion ist. Im Hinblick auf die Überlegungen zu einer intersektionalen Enquete der Soziologie besteht im Rat Unentschiedenheit, welche Veranstaltungsform dafür geeignet ist und wer diese organisiert. Nachdem dies ohne Beschluss diskutiert wurde, einigt sich der Rat darauf, das Anliegen weiter zu verfolgen und setzt Januar noch mal Sitzung mit einem Zeitfenster von 2 Stunden dafür an.

Ingrid Jungwirth und Julia Gruhlich berichten von ihrem Austausch mit Melanie Roski und Astrid Biele Mefebue von der AG Arbeit, Organisation, Geschlecht Idee, aus der eine Idee für eine Sektionsveranstaltung „Plurale Polarisierungen – Intersektionale Perspektiven auf Arbeit, Geschlecht und soziale Ungleichheiten“ hervorgegangen ist. Potentiell besteht auch die Möglichkeit einer Kooperation mit der Sektion Arbeits- und Industriosozologie, die aber noch nicht gewiss ist. Der Rat stimmt der Idee zu, Julia und Ingrid sind für die Organisation verantwortlich.

Julia schlägt vor, eine zweite Sektionsveranstaltung zur Thematisierung von Geschlecht in Zeiten der Polarisierung anzubieten. Der Rat stimmt der Idee zu, diskutiert unterschiedliche Titel und einigt sich auf „Polarisierende Verhandlungen von Geschlecht – Verstehen, aufbrechen, produktiv machen“. Die Organisation übernehmen Darja Klingenberg und Helen Schwenken.

7. Finanzen

Der Stand der Finanzen beläuft sich aktuell auf 4633,25 Euro. Der Jahresbericht 2020 muss bis 31.12. abgegeben werden, Sylka kümmert sich darum.

8. Buchreihe

Ingrid Jungwirth berichtet von ihren umfangreichen Bemühungen hinsichtlich der Buchreihe. Ein wesentlicher Erfolg ist, dass die Titel nun vollständig auf der Webseite zu finden sind. Noch offen ist, welche 10 Bücher als open access online gestellt werden sollen und welche Texte in das geplante Best-of-Buch kommen. Dazu ist eine Befragung der Mitglieder geplant, die Anfang nächsten Jahres online durchgeführt werden soll. Ingrid kümmert sich um die Vorbereitung und erhält Finanzierung für eine studentische Hilfskraft zur Unterstützung. Im Januar soll der Fragebogen fertig und im Rat besprochen werden.

Nach Verhandlungen mit dem Verlag erhält dieser nun 200 Euro mehr. Außerdem gibt es beim Verlag noch ein Konto mit einer Geldsumme als Sicherheit für den Verlag, in Höhe von ca. 1200 Euro, das dem Sektionsrat bisher nicht bewusst war. Der Verlag bittet darum, das Geld zu erhalten und der Sektionsrat stimmt einhellig zu.

Es gab eine Anfrage für ein Buch in der Sektionsreihe aus der AG Queer, für das Ingrid einen Konzeptentwurf erbeten hat.

9. Rundbrief

Der nächste Rundbrief ist für Ende Januar 2022 geplant. Er soll einen Bericht zu Jahrestagung sowie einen Nachruf auf Cornelia Helfferich enthalten, letzteres wird von Sylka verfasst. Außerdem sollen die zwei Neuerscheinungen in der Reihe in den Rundbrief aufgenommen werden.

10. Newsletter

Andrea übernimmt ab Januar den Newsletter

11. Unterstützung für Wissenschaftlerinnen aus Afghanistan

Für diesen TOP bleibt keine Zeit mehr, er wird vertagt.

Protokoll des virtuellen Sektionsratstreffens am 30.09.2021

Protokoll 6. Sitzung des Sektionsrat Frauen- und Geschlechterforschung in der DGS am Dienstag 30.09.2021, 9:30-11:45 Uhr (Präsenz)

Anwesende: Julia Gruhlich, Ingrid Jungwirth, Sylka Scholz (1. Sprecherin), Helen Schwenken (2. Sprecherin), Lina Vollmer, Andrea Silva-Tapia, Darja Klingenberg

Protokoll: Darja Klingenberg

1. **Begrüßung**

2. **Protokollführung**

Darja Klingenberg übernimmt die Protokollführung der Ratssitzung, Helen Schwenken das Protokoll der Mitgliederversammlung.

3. **Ergänzung und Verabschiedung der Tagesordnung.**

Keine Ergänzung

4. **Verabschiedung des letzten Protokolls**

Das Protokoll der letzten Sitzung wird ohne Änderung angenommen.

5. **Jahrestagung 2021**

- a. Letzte Dinge zur Vorbereitung der Mitgliederversammlung und Absprachen zu Begrüßung und zu Preisverleihung.
 - i. Es soll um Rückmeldung zu dem experimentellen Format gebeten werden.
 - ii. DGS_FuG21 wird als hashtag festgelegt
- b. Die Referent*innen des Podiums zu Rassismus und Rechtsextremismus haben abgesagt. Es wird besprochen, stattdessen einen Austausch über die Fragen anzuregen; Ingrid und Andrea entwerfen Fragen für Breakout-Räume.

6. **Bericht Plenar- und Sektionsveranstaltung ÖGS/DGS-Kongress**

Darja Klingenberg berichtet von einer mit 50-80 Menschen gut besuchten Plenarveranstaltung, guten Vorträgen und wenig Zeit zu Diskussion. Helen Schwenken war angetan von einer mit 60 Menschen ebenfalls gut besuchten Sektionsveranstaltung. Die Rät*innen sind zufrieden mit den Vorträgen und der Diskussion. Die Zusammenarbeit mit der Biographieforschung und den österreichischen und schweizerischen Sektionen der Geschlechterforschung werden als anregend und erfolgreich, der Vernetzungseffekt mit den anderen Sektionen wird als ausbaufähig bewertet.

7. **Intersektionale DGS-Untersuchung**

Helen Schwenken hat sich die alte Enquete Forschung angesehen und stellt diese zur Vorbereitung vor. Es wird diskutiert, worauf angesichts vorhandener Erhebungen und Hochschulforschung der Fokus der Enquete liegen sollte, welche Rolle intersektionale Kategorien haben sollen, wie sie erhoben werden könnten. Ingrid Jungwirth verweist auf eine Studie von Christina Möller und die Bedeutung von Klassenverhältnissen. Lina und Helen sprechen über Erhebungen zu Rassismus. Sylka Scholz schlägt vor auf dem Bielefelder Kongress eine Sektionsveranstaltung zu einer intersektional arbeitenden Enquete einzubringen.

8. **Buchreihe(n)**

Ingrid Jungwirth berichtet von der Digitalisierung der Buchreihe. Die Präsentation der Buchreihe auf der Homepage ist weiter in Arbeit, fehlende Inhaltsverzeichnisse und Cover werden nachbereitet.

Die geplante Abfrage ist in Vorbereitung und soll auf der MV vorgestellt werden.

Es wird beschlossen die Druckzuschüsse an den Verlag um 200,- € zu erhöhen.

Ideen für zukünftige Buchprojekte werden gesammelt:

Im nächsten Jahr soll ein Best of der Geschlechterforschung erscheinen, der vom Rat herausgegeben werden soll. Weitere Sammelbandideen ausgehend von den Panels auf der D/A Tagung werden diskutiert.

Ingrid Jungwirth berichtet von einer Anfrage zu Lehrbuchreihe bei VS Springer. Julia Grulich und Ingrid Jungwirth zeigen Interesse an einem konzeptionellen Entwurf. Helen Schwenken wirft ein, dass es viel Arbeit ist, hier konzeptionelle Rahmenbedingungen zu schaffen und Qualitätskontrolle zu gewährleisten

9. DGS Kongress in Bielefeld

Helen Schwenken berichtet von einer Anfrage zu einer Plenarveranstaltung der Sektion Entwicklungstheorie und -politik zu Wissensproduktionen entlang der Süd-Nord-Achsen.

Auch aus der Enquete soll eine Sektionsveranstaltung generiert werden.

Zweite Sektionsveranstaltung soll auf der Mitgliederversammlung abgefragt werden.

10. Verschiedenes

Ingrid Jungwirth schlägt vor, dass diskutiert wird ob Bachelorarbeiten für den Sektionspreis zugelassen werden sollen.

Protokoll der Mitgliederversammlung der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der DGS am 30.9.201, Universität Jena

Anwesende Mitglieder bzw. Gäste: 15, virtuell anwesende Mitglieder bzw. Gäste: 17
 Alle Sektionsrätinnen sind anwesend (Sylka Scholz, Helen Schwenken, Julia Gruhlich, Ingrid Jungwirth, Darja Klingenberg, Andrea Silva Tapia, Lina Vollmer).

1. Begrüßung

Sylka Scholz begrüßt als 1. Vorsitzende der Sektion die physisch und im digitalen Raum anwesenden Mitglieder und Gäste. Sie stellt fest, dass die Mitgliederversammlung rechtzeitig und ordnungsgemäß eingeladen wurde. Die vorgeschlagene Tagesordnung wird per Akklamation angenommen.

2. Mitteilungen aus der DGS

3. Berichte aus der Sektion

(a) Allgemeines

Helen Schwenken berichtet über das erste Jahr der Sektionsarbeit, die weitgehend unter Pandemiebedingungen stattfand. So konnte es keine Übergabe vom alten zum neuen Sektionsrat in Präsenz geben. Die Arbeitsbereiche wurden aufgeteilt. Das Sekretariat ist von Gießen an die Universität Jena umgezogen, was trotz sehr guter Planungen mit einigen technischen Problemen einherging. Die Sektion hat im Rahmen des Soziologiekongresses von ÖGS und DGS, der vom 23.-25. August 2021 weitgehend digital (geplant war es an der WU Wien) stattfand, zwei Veranstaltungen mitorganisiert: eine Plenarveranstaltung „Rekonfigurationen von Grenz- und Care-Regimen in Zeiten von Corona“; und gemeinsam mit der ÖGS-Sektion Feministische Theorie und Geschlechterforschung und dem SGS-Komitee Geschlechterforschung ein Panel zu „Solidarität(en) im Kontext multipler Ungleichheitsverhältnisse“. Beide Veranstaltungen waren erfreulich gut besucht (mit 60 bis 80 Teilnehmenden). Die Planung der Jahrestagung hat ebenfalls die Arbeit im ersten Jahr bestimmt. Dem Rat war es wichtig, nach langer Pandemiesituation Räume des Austauschs zu schaffen und hat sich daher für das dialogische Format entschieden.

(b) Finanzbericht

Sylka Scholz stellt den Finanzbericht vor. Aufgrund der Pandemie wurden deutlich weniger Mittel verausgabt, da es kaum Reisekosten der Rät*innen gab und die Jahrestagung aufgrund des hybriden Formats ebenfalls günstiger zu realisieren ist. Aufgrund der Gemeinnützigkeitsvorgaben für die DGS und ihre Gliederungen, muss die Sektion bis Jahresende noch einige Gelder verausgaben. Es liegt der Antrag des Sektionsrats vor, dass einmalig in 2022 die Jahresmitgliedsbeiträge halbiert werden, da sich aufgrund der eben geschilderten pandemiebedingten Situation die Ausgaben deutlich verringert haben. Der Antrag wird mit einer Enthaltung angenommen.

(c) Buchreihe

Ingrid Jungwirth berichtet über die Einarbeitungsphase und den aktuellen Stand der Buchreihe. Zwei Bände sollen – als Ergebnis der Arbeit des letzten Rates – in naher Zukunft erscheinen. Es gibt eine ‚Lücke‘, weil im Rat vorher die Arbeit an der Buchreihe teils zum Erliegen gekommen ist. Daher gilt es jetzt, verbindliche Pläne für die nächsten Bände zu machen. Es gab ein Gespräch zwischen dem Verlag Westfälisches Dampfboot, Ingrid Jungwirth, Sylka Scholz und Helen Schwenken. Themen waren u.a. Möglichkeiten vergriffene Bände wieder zugänglich zu machen und über Optionen der Digitalisierung. Das Gespräch verlief konstruktiv und beide Seiten sind verblieben, die Vorschläge zu konkretisieren. Der

Sektionsrat plant eine Umfrage unter den Mitgliedern u.a. dazu, welche der vergriffenen Bücher nachgefragt werden. Zehn Bücher sollen digitalisiert und Open Access bereitgestellt werden. Nach einer Rückfrage von einem Mitglied erläutert Ingrid Jungwirth den Unterschied zwischen Open Access und E-books. – Der Verlag Westfälisches Dampfboot nimmt die Bücher, die vergriffen sind, aber für die er noch gute Möglichkeiten des Verkaufs sieht als (käuflich zu erwerbendes) e-book in sein Programm auf; die anderen Bücher, so sind die Rätinnen aus dem Gespräch gegangen, hat er der Sektion freigegeben zur Open Access-Bereitstellung.

In der Diskussion wird eine Reihe von Themen angesprochen:

Andrea Scheele fragt nach, warum nicht mehr als 10 Bände digitalisiert werden sollen. - Sylka Scholz erläutert, dass die Rechtereklärung mit allen Beitragenden notwendig, aber zeitaufwändig oder aufgrund ausbleibender Rückmeldungen kompliziert ist und es auch nicht mehr alle pdfs der Bücher gibt.

Andrea Bührmann regt die Neuaktivierung der Lehrbuchreihe an. Dem schließt sich Paula-Irene Villa Braslavsky an und ergänzt, dass ein hybrides Format seinen Reiz hätte.

(d) Webseite

Lina Vollmer berichtet, dass sie die komplette Überarbeitung und Neustrukturierung der Webseite in Angriff genommen hat. Allerdings sind die technischen und optischen Möglichkeiten eingeschränkt bei Sociohub. Auf der Startseite ist das Newsfeed zu sehen; es kann dort auf Veranstaltungen und Publikationen hingewiesen werden (nicht-statische Informationen). Auf der Webseite muss man sich dafür registrieren (zunächst für Sociohub registrieren, dann noch für die Sektion, das findet sich oben rechts auf der Webseite).

(e) Newsletter

Lina Vollmer und Andrea Silva Tapia berichten, dass der Newsletter mit circa 350 Abonent*innen alle 3-4 Wochen von ihnen zusammengestellt und versendet wird. Nachrichten sind als versandfertige .pdf an die Sektionsadresse zu schicken.

(f) Rundbrief

Der 100. Rundbrief ist im Februar 2021 erschienen. Ein „best of“ aus früheren Rundbriefen kann dort nachgelesen werden. Für den Rundbrief zuständig sind Julia Gruhlich und Darja Klingenberg.

(g) Berichte aus den AGen

Die AG Arbeit und Organisation und die AG Queer berichten über ihre Aktivitäten und Situation.

4. Berichte der Mitglieder

Paula-Irene Villa Braslavsky berichtet zur aktuellen Strukturevaluation der Gender Studies durch den Wissenschaftsrat zur Verfasstheit des Feldes und Überlegungen wie das Feld wissenschaftspolitisch gestärkt werden kann. Die ‚Task Force‘ hat die Heterogenität und auch Prekarität des Feldes gegenüber dem Wissenschaftsrat betont, daher könne es nicht um eine Homogenisierung gehen; es sei ein forschungsstarkes Feld trotz der Prekarität. Die AG des Wissenschaftsrats hat seine Arbeit aufgenommen und erste Gespräche geführt, die Zentren und Studiengänge angeschrieben und viele Daten und Material erhoben. Es wird kein Ranking der Standorte erstellt. Vielmehr sollen Empfehlungen ausgesprochen werden wie das – interdisziplinäre – Feld gestärkt werden kann. In 2022 schauen internationale peers auf das Feld, im Sommer 2022 wird voraussichtlich der Bericht erstellt.

5. Preisverleihung

Ingrid Jungwirth, die im Sektionsrat den Preis betreut, berichtet, dass erfreulicherweise 15 Arbeiten eingereicht wurden, davon konnten eine BA-Arbeit nicht zugelassen werden und eine wurde zurückgezogen, so dass die Jury 13 Arbeiten gelesen hat. Die Jury bestand in diesem Jahr aus Andrea Bührmann, Encarnación Gutierrez Rodríguez und Hannah Meißner. Sie entschied sich den Preis zweizuteilen und an Ann-Kristin Kühnen und an Ida Lübben zu vergeben. Die Laudatio wurde durch Hannah Meißner gehalten. Beide Preisträgerinnen bedankten sich und sprachen über ihre Arbeiten. Die Mitgliederversammlung beglückwünscht die Preisträgerinnen und sprach einen großen Dank an die Jury aus.

Sylka Scholz schließt die Mitgliederversammlung und lädt die vor Ort Anwesenden zu einem kleinen Umtrunk ein, um die Preisträgerinnen sowie das Zusammensein nach längerer pandemiebedingter Pause zu feiern.

Protokoll: Helen Schwenken



Call for Abstracts für die Veranstaltung

**Polarisierende Verhandlungen von Geschlecht.
Verstehen, aufbrechen, produktiv machen**

der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung
auf dem 41. Jahreskongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS)
vom 26.-30. September 2022 an der Universität Bielefeld

Die Frauen- und Geschlechterforschung, die queer- und Inter-Studien sind streiterprobte Wissenschaften. Inhaltliche, theoretische und politische Kontroversen sowie die Kritik ungleicher Geschlechterverhältnisse und damit verbundener heteronormativer, rassifizierender, nationaler Ordnungen gehören zu ihrem Kerngeschäft. Die Konflikte der letzten Jahre erscheinen jedoch härter und polarisierender. Stimmt der Eindruck? Was ist das Spezifische an heutigen Streitkulturen?

Einige der Kontroversen entstehen ausgehend von den lauter und sichtbar gewordenen Kritiken lange marginalisierter Gruppen, Schwarzer, de- und postkoloniale Feminist*innen, Trans- und Interaktivist*innen. Diese stellen den Status quo in Frage und fordern Revisionen und Reparaturen ungerechter Normalitäten ein. Sie kritisieren gesamtgesellschaftliche Verhältnisse, aber auch Formen epistemischer Gewalt sowie ungleiche Arbeitsverhältnisse in feministischen Bewegungen und der Wissensproduktion der Frauen- und Geschlechterforschung. Die derzeit harsch geführten Kontroversen um Transphobie in feministischen Bewegungen, um Identitätspolitik und deren reale oder vorgestellte spaltende Effekte, um Sprecher*innenpositionen und das Benennen von Ausschlüssen migrantischer und of Color-Forscher*innen offenbaren Verletzungen, Ungleichheitsstrukturen und Machtkämpfe innerhalb des Feldes. Sie zeugen von dem Bemühen diese Konflikte produktiv zu führen und von scheiternden Versuchen, von dem Entstehen von Pappkamerad*innen, Moralisierung und der Bedeutung von Affekten für politische und theoretische Konflikte.

Auch Verhandlungen feministischer Themen in öffentlichen Debatten sind ambivalent. So stehen klassische Themen der Frauen- und Geschlechterforschung und feministischer Bewegungen – wie Körper, Sexualität und Begehren, die Anerkennung von Care-Arbeit, Auseinandersetzungen mit sexueller Gewalt oder geschlechtergerechter Sprache – wieder bzw. immer noch im Zentrum gesellschaftlicher Auseinandersetzungen. Geschlechterforscher*innen bringen ihre Perspektiven in öffentliche Debatten ein. Zugleich werden die Themen in oft verkürzten Debatten im Feuilleton, Talkshows oder Twitter verhandelt und von unterschiedlichen politischen Strömungen in ihrem je eigenen Sinn vorangetrieben. So werden klassisch feministische Positionen in neoliberale Politik integriert, wenn sich z.B. Unternehmen als diversitätsfreundlich darstellen ohne strukturelle Veränderungen vorzunehmen. Diskussion um Abtreibungspolitik und der Schutz queerer Lebensweisen stehen im Zentrum von Auseinandersetzungen zwischen westeuropäischen Staaten und Ländern des globalen Südens und Ostens. Während das Beispiel der Diversität dafür steht wie Positionen, die lange als feministisch galten recht geräuschlos in den Mainstream integriert werden, so stehen letztere Beispiele für innergesellschaftliche sowie auch transnationale Polarisierungen. Diese oft ungleichzeitige und widersprüchliche Etablierung und Vereinnahmung feministischer Positionen prägen für das Feld neue Konflikte und machen eine kritische Debatte ebenso notwendig, wie herausfordernd.

Dabei stehen wissenschaftliche und öffentliche Debatten in der Verantwortung der (Selbst)Reflexion nicht nur dessen, was inhaltlich verhandelt wird, sondern auch dessen wie und mit wem gesprochen wird. Diese Reflexionen und Diskussionen sind zugleich selbst Teil der oft vehement geführten Aushandlungen - von

denjenigen, die Machtverhältnisse verändern und denen, die bestehende Errungenschaften verteidigen wollen.

Zugleich nutzen auch antifeministische oder rechtspopulistische Kräfte die konversationelle Metaebene und skandalisieren eine vermeintliche *cancel culture* und eine von ihnen in Gefahr gesehene Rede- oder Wissenschaftsfreiheit. Rechte und rechtspopulistische Strömungen propagieren antifeministische und vor allem trans- und interfeindliche Agenden und wollen zugleich frauenpolitische Errungenschaften des Westens gegen vermeintlich bedrohliche Migrant*innen verteidigen. In dieser polarisierenden Diskurskonstellation haben es Differenzierungen und komplexe Positionen schwer öffentlich wahrgenommen zu werden.

Diese Fragen vertiefend, laden wir ein zu Beiträgen, die sich z.B. mit folgenden Fragekomplexen befassen:

- Wie lassen sich die polarisierten Debatten zeitdiagnostisch deuten? Stimmt der aktuelle Eindruck einer neuen Qualität der Polarisierung oder wurde in vergangenen Jahrzehnten ähnlich vehement gestritten?
- Was wird in den polarisierenden Debatten in den einzelnen Themenfeldern oder gesamtgesellschaftlich verhandelt? Was waren und sind die Sphären der Polarisierung? Und wie verhalten sie sich zu Öffentlichkeit und Privatheit?
- Wie funktionieren Prozesse der Polarisierung, und welche Dynamiken entfalten sie?
- Welche Rolle spielen Algorithmen der Sozialen Medien und Aufmerksamkeitsökonomien öffentlicher und fachinterner Debatten?
- Was sind die Affekte und Gefühlspolitiken von polarisierten Debatten? Welche Rolle spielen Schuldzuweisungen, Praktiken der Beschämung, aber auch Aufforderungen Verantwortung zu übernehmen, Integrität zu wahren, Gesprächspartner*innen abzuholen (Calling in statt Calling out)? Wer macht die emotionale Arbeit in polarisierten Debatten?
- Wo sind Kontroversen und Polemiken notwendig und produktiv, gerade um intersektionale Machtverhältnisse und verflochtene, konflikthafte historische Zusammenhänge zu verstehen? Was ist das erkenntniskritische Potential von Kontroversen und wo verhindern die Zuspitzungen eine nuancierte Auseinandersetzung und Verständigung?
- Was sind Besonderheiten lokaler Streitkulturen oder partikularer Szenen und sozialen Felder, welche Modelle des Streits, der (un-)produktiven Polemik gibt es im internationalen Vergleich?
- Welche Modelle des Streits und der Rolle öffentlicher Intellektueller und *scholar activists* bieten aktuelle und historische Debatten der Frauen- und Geschlechterforschung? Wie können 'gute' Streitkulturen aussehen?

Bitte schicken Sie abstracts von circa 3.000 Zeichen bis zum 10. April 2022 an Darja Klingenberg klingenberg@europa-uni.de und Helen Schwenken hschwenken@uni-osnabrueck.de



Call for Abstracts

„Pluralisierungen von Arbeits- und Geschlechterverhältnissen – Alte Dichotomien und neue Polarisierungen“

der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung und der AG Arbeit, Organisation, Geschlecht auf dem 41. Jahreskongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) vom 26.-30. September 2022 an der Universität Bielefeld

Ein Verdienst der Geschlechterforschung ist die Analyse von Dichotomien moderner Gesellschaften (insbesondere des globalen Nordens) wie Vernunft/Körper und Öffentlichkeit/Privatheit in ihrer Homologie zu Geschlechterkonstruktionen von Mann*/Frau*. Karin Hausen analysierte die geschlechtliche Arbeitsteilung in Erwerbsarbeit und unbezahlte Hausarbeit in der bürgerlichen Gesellschaft als grundlegenden Mechanismus in der Reproduktion der Geschlechterordnung und sprach von einer „Polarisierung der Geschlechtscharaktere“ (1978). Ihr und anderen Geschlechterforscherinnen* wie Ursula Beer oder Regina Becker-Schmidt ging es um die Dekonstruktion vermeintlich 'natürlich' gegebener Dichotomisierungen und um ein Verständnis der strukturierenden Kraft der sozialen Kategorie Geschlecht in allen Bereichen der Gesellschaft. In der Geschlechterforschung erfolgte im Zuge der Differenzdebatten eine grundsätzliche Kritik am dichotomen System der Zweigeschlechtlichkeit. Unter dem Intersektionalitätsbegriff wurden zunehmend Differenzen untersucht, die sich zwischen Angehörigen einer Genusgruppe Frau* (oder Mann*) entlang sozialer Kategorien wie Klasse, Nation und Ethnizität aufspannen. Inzwischen haben sich Geschlechtervorstellungen und Familienformen vervielfältigt, die Erwerbsbeteiligung der Frauen* am Arbeitsmarkt hat sich erhöht, das Zweigeschlechtermodell wurde ‚geöffnet‘ (hin zum dritten Geschlecht) und heteronormative Strukturen befinden sich allmählich im Umbruch.

Im Zuge dieser Entwicklungen haben sich auch Grenzziehungen entlang der Kategorie Geschlecht im Kontext der gesellschaftlichen Organisation von Arbeit und mit ihnen die einst mehr oder weniger klar gezogenen Grenzen zwischen Öffentlich/Privat sowie Haus-/Erwerbsarbeit verschoben und neu konfiguriert: Erstens verwischen sie etwa durch die Digitalisierung von Arbeit und der Entwicklung neuer Technologien, wie u.a. im Kontext der Zunahme von Home-Office in der Corona-Pandemie zunehmend sichtbar geworden ist. Darüber hinaus bringt die räumliche und zeitliche Flexibilisierung von Erwerbsarbeit in Zusammenhang mit technologischem Wandel und Gleichstellungspolitiken Ansatzpunkte für das Aufbrechen bestehender (betrieblicher) Geschlechterordnungen mit sich, aber durchaus auch Risiken der Stabilisierung der Geschlechterhierarchie. Zweitens haben Prozesse der Kommodifizierung und Ökonomisierung die weiblich konnotierten Tätigkeiten des Reinigens, Pflegens und Sich-Kümmerns in die Sphäre des Marktes und der Öffentlichkeit geholt – mit ambivalenten Ergebnissen: Einerseits haben die Tätigkeiten partiell an Wertschätzung und im Zuge von Arbeitskämpfen sowie der Covid-Pandemie an Sichtbarkeit gewonnen. Andererseits wird Care-Arbeit nach wie vor prekariert und als Erwerbstätigkeit mehrheitlich von migrantischen und Frauen* of Color ausgeübt. Drittens scheint es ein größeres personalpolitisches Bewusstsein für die Bedeutung pluraler kultureller Ordnungen und sozialer Positionierungen zu geben. Begleitet wird dies in der Geschlechterforschung durch kontroverse Debatten, ob hinter der Einführung von Frauenförderung, Diversitäts- und Antidiskriminierungsstrategien nun (rein) ökonomisches Kalkül oder

(auch) Interesse an sozialer Gerechtigkeit steckt und einer großen Portion Skepsis, ob es hier nur um Fragen der Anerkennung oder auch materielle Umverteilung geht.

Anstelle einfacher Polarisierungen haben wir es also mit einer Pluralisierung von Konfliktlinien zu tun – sowohl in den gesellschaftlichen Entwicklungen als auch in den wissenschaftlichen Debatten. Wie kann die Gleichzeitigkeit von dichotomen Ungleichheitsverhältnissen einerseits und kategorialen Binnendifferenzierungen andererseits mit dem Fokus auf die Arbeits- und Geschlechterverhältnisse theoretisch zusammengebracht und im Kontext aktueller Transformationsprozesse der Arbeitswelt diskutiert werden?

Die Sektionsveranstaltung greift aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen in den Arbeits- und Geschlechterverhältnissen und diese betreffenden Diskurse der Polarisierung und Ausdifferenzierung auf und diskutiert ihre konzeptionellen Implikationen. Wir freuen uns über Vorträge, die beispielsweise folgende Fragen thematisieren:

- Verweisen aktuelle empirische Studien zum Wandel der Arbeitswelt auf eine Auflösung dichotomer Arbeits- und Geschlechterverhältnisse? Inwiefern sind traditionelle Polarisierungen (z.B. Männlichkeit/Weiblichkeit, Öffentlichkeit/Privatheit, Erwerbs-/Hausarbeit) im Zuge von Digitalisierung, Entgrenzung und Pluralisierung der Geschlechter im Wandel begriffen?
- Welchen Stellenwert hat das Theorem der geschlechtlichen Arbeitsteilung? Müsste von einer intersektionalen Arbeitsteilung gesprochen werden? Riskiert eine intersektionale Perspektive, Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern unsichtbar zu machen? Handelt es sich um parallele Perspektiven, die auf je unterschiedliche Fragestellungen sinnvoll Anwendung finden?
- Wie steht es um die Unsichtbarkeit bezahlter und unbezahlter Arbeit, die nach wie vor mehrheitlich von Frauen* geleistet wird? Welche Ausgrenzungs- und Abwertungsprozesse lassen sich entlang von Erwerbsformen und Berufen beobachten?
- Inwiefern eignen sich Konzepte wie „gendered organizations“ und „inequality regimes“ noch zur Erfassung geschlechtlicher und intersektionaler Ungleichheiten in Organisationen? Wie gehen Organisationen mit der Pluralisierung der Geschlechterordnungen um?
- Welche konzeptionellen und methodischen Herausforderungen entstehen bei der Untersuchung aktueller Entwicklungen zum Beispiel mit Blick auf die digitale Transformation der Arbeit und das „Unsichtbarwerden“ von Geschlechterungleichheiten durch selbstlernende Systeme oder Algorithmen?

Bitte senden Sie Ihr Vortragsangebot (3.000 Zeichen inkl. Leerzeichen) bis zum 10.04.2022 an die Organisatorinnen:

Astrid Biele Mefebue (astrid.biele-mefebue@uni-goettingen.de)

Julia Gruhlich (gruhlich@staff.uni-marburg.de)

Ingrid Jungwirth (Ingrid.Jungwirth@hochschule-rhein-waal.de)

Melanie Roski (melanie.roski@tu-dortmund.de)

Call für die Buchreihe der Sektion

Vorschläge für Bände für die Buchreihe der Sektion gesucht!

Habt Ihr/Haben Sie eine Idee für ein Buch oder einen Sammelband im Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung? Dann reicht/reichen Sie diese doch beim Sektionsrat ein.

Die Sektion gibt seit vielen Jahren eine eigene Reihe heraus, das Forum Frauen- und Geschlechterforschung, die im Verlag Westfälisches Dampfboot erscheint. Willkommen sind Themenvorschläge in der Frauen- und Geschlechterforschung mit einem sozialwissenschaftlichen Bezug.

Wir freuen uns über Buchvorschläge in Form eines aussagekräftigen, zwei- bis dreiseitigen Exposés. Das Konzept soll das Anliegen des Bandes und die Thesen skizzieren und eine vorläufige Gliederung inklusive anzufragender Autor*innen beinhalten. Über eine Annahme des Exposés entscheidet der Sektionsrat auf der Sektionsratssitzung. Zwischen Annahme des Buchkonzeptes und Erscheinen des Bandes liegen ca. zwei Jahre.

Kontakt: Ingrid Jungwirth, E-Mail: ingrid.jungwirth@hochschule-rhein-waal.de

„Idealismus, Pragmatismus und Futurismus? Arbeit und Leben in der Frauen- und Geschlechterforschung“, An der Friedrich-Schiller-Universität Jena 30.09. und 01.10.2021 (Hybridformat)

Vom 30.09. bis 01.10.2021 fand die Jahrestagung der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung online und an der Universität Jena statt. Mit dem hybriden Format hat die Sektion Neuland betreten und versucht, das Beste aus den schwierigen Arbeitsbedingungen in der anhaltenden Corona-Pandemie zu machen. Anwesend vor Ort waren neben den Rätinnen nur die Redner*innen auf den Podien, während die Teilnehmenden digital zugeschaltet werden. Der Wunsch des Sektionsrats war es, die Sektionsmitglieder auf diese Weise möglichst zahlreich zusammenbringen und ihnen zu ermöglichen, die aktuelle Lage der Frauen- und Geschlechterforschung in der Soziologie gemeinsam zu reflektieren.

Gegliedert war die Veranstaltung in sechs Themenblöcke, innerhalb derer jeweils drei Redner*innen und eine Moderatorin* auf einem Podium miteinander ins Gespräch kamen:

1. **Gesellschaftsdiagnosen und Öffentlichkeit** (Moderation: Sylka Scholz, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Katharina Hoppe, Goethe-Universität Frankfurt am Main, Hannah Meißner, Technische Universität Berlin, Sarah Speck, Goethe-Universität Frankfurt am Main)
2. **Berufswege von Geschlechtersozio*innen** (Moderation: Lina Vollmer, Universität zu Köln, Sandra Beaufaÿs, Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung NRW, Harpreet Cholia, Gemeinnützige Frankfurter Frauen-Beschäftigungsgesellschaft, Marianne Schmidbaur, Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien und der Erforschung der Geschlechterverhältnisse)
3. **Herausforderungen durch Rechtspopulismus und Rassismus** (Redner*innen haben kurzfristig alle abgesagt, daher fand eine offene Diskussion in Kleingruppen statt, die durch Darja Klingenberg, Viadrina Universität Frankfurt Oder, Andrea Silva-Tapia, Justus-Liebig-Universität Gießen und Ingrid Jungwirth, Hochschule-Rhein-Waal moderiert wurden)
4. **Geschlechtersozologie und Queer Studies** (Moderation: Darja Klingenberg, Viadrina Universität Frankfurt Oder, Robin K. Saalfeld, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Mike Laufenberg, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Susanne Völker, Universität zu Köln)
5. **Arbeits- und Geschlechterverhältnisse** (Moderation: Julia Grulich, Universität Paderborn, Astrid Biele-Mefebue, Georg-August-Universität Göttingen, Nina Hossain, Philipps Universität Marburg, Almut Peukert, Universität Hamburg)
6. **Wissenschaftspolitische Entwicklungen** (Moderation: Helen Schwenken, Universität Osnabrück, Ilse Lenz, em. Prof. Ruhr-Universität-Bochum, Paula Irene Villa, Ludwig-Maximilians-Universität München, Tomke König, Universität Bielefeld)
7. **Abschlussdiskussion: Zukünftige Themenfelder und Aufgaben der Sektion** (Moderation: Sylka Scholz, Friedrich-Schiller-Universität Jena)

Eingeladen waren etablierte Wissenschaftler*innen sowie Akteur*innen aus der geschlechterpolitischen Praxis. Sie waren eingeladen kurze Inputs, keine Vorträge, zu Arbeit und Leben in der Geschlechterforschung entlang des Tagungsperspektiven Idealismus, Pragmatismus und Futurismus zu geben, um ihre unterschiedlichen Erfahrungen sichtbar und in Austausch miteinander zu bringen.

Mit dem Stichwort Idealismus rekurrierte die Tagung darauf, dass insbesondere die Frauen- und Geschlechterforschung ein Projekt der kritischen Wissenschaft ist. Viele idealtypische Vorstellungen davon, was ‚gute‘ Wissenschaft und ‚gute‘ Wissenschaftler*innen kennzeichnet, hat die Frauen- und Geschlechterforschung bereits in ihren Anfängen als androzentrisch entlarvt, auf die Einbettung der Wissensproduktion in eine lebensweltliche Praxis, soziale Bewegungen und gesellschaftliche Zwänge verwiesen und die Situiertheit von Wissen betont. Aufgeworfen wurden u.a. folgende Fragen:

- Welche Ideale prägen die Frauen- und Geschlechterforschung gegenwärtig?
- Wie kritisch (oder angepasst) ist sie heute eigentlich?
- Wie steht es aktuell um das Verhältnis von Wissenschaft und Politik?

Das Stichwort Pragmatismus bezog sich darauf, dass Wissenschaft mehr ist als ein idealistisches Erkenntnisprojekt, sondern auch eine Lebensform. Forschung und Lehre erfolgen an Hochschulen, Universitäten und in außeruniversitären Forschungseinrichtungen, die zum einen spezifische strukturelle und kulturelle Rahmenbedingungen für das wissenschaftliche Arbeiten setzen und zum anderen Studierende für den Arbeitsmarkt ausbilden sollen. Aufgeworfen wurden u.a. folgende Fragen:

- Kann die Entscheidung für eine wissenschaftliche Karriere in der Frauen- und Geschlechterforschung angesichts prekärer Beschäftigungsbedingungen eigentlich noch guten Gewissens unterstützt werden?
- Was motiviert angehende Frauen- und Geschlechterforscher*innen?
- Wie kann die Institutionalisierung von Frauen- und Geschlechterforschung, Queer und Gender Studies weiter vorangebracht werden? Welche Erwartungen hat die Frauen- und Geschlechterforschung diesbezüglich an die zukünftige Hochschul- und Forschungspolitik?
- Wie steht es um das Verhältnis der Frauen- und Geschlechterforschung zu gleichstellungspolitischer und feministischer Praxis? Welchen Stellenwert hat anwendungsbezogene Frauen- und Geschlechterforschung in der wissenschaftlichen Community und wissenschaftlichen Einrichtungen?

Mit dem Stichwort Futurismus verwies die Tagung auf die Wandlungsprozesse in der Wissenschaft. Wissenschaftler*innen sind gefordert, mit sozialen Veränderungen nicht nur Schritt zu halten, sondern auch neue Horizonte aufzuzeigen. In diesen Zusammenhängen ist die Frauen- und Geschlechterforschung gefordert, zu reflektieren, was sie zu den neuen gesellschaftlichen Herausforderungen beitragen kann.

- Wohin entwickelt sich die Frauen- und Geschlechterforschung in der Soziologie?
- Was sind zukünftig relevante Themen? Wo liegen die theoretischen, methodologischen und methodischen Herausforderungen?
- Wo lassen sich Kooperationen mit marginalisierten Communities und sozialen Bewegungen schaffen (z.B. Black Lives Matter, Initiative 19. Februar, Proteste von Geflüchteten, Fridays for Future)?
- Wie steht es um die Inter- und Transnationalisierung der Frauen- und Geschlechterforschung? Wo liegen die Herausforderungen und Grenzen der internationalen Solidarität?

Die Redner*innen auf den Podien haben nicht nur fachlich versierte, sondern auch ganz persönliche Einblicke Eindrücke und Erfahrungen aus ihrer alltäglichen Arbeit im Feld der Frauen-, Geschlechter- und Queerforschung geliefert, die sich – anders als vielleicht reine Fachvorträge – in einem Protokoll nicht angemessen zusammenfassen lassen. Um trotzdem ein paar Eindrücke der komplexen und anregenden Debatten zu geben, seien daher an dieser Stelle lediglich Schlaglichter gegeben:

Viele der Anwesenden teilten die Einschätzung, dass während der Corona-Pandemie das öffentliche Bewusstsein für soziologische Deutungen und auch für das Thema Geschlecht gestiegen sei. Die Frauen- und Geschlechterforschung habe aber nach wie vor keinen leichten Stand in der Gesellschaft sowie innerhalb der Soziologie selbst. Dabei, so betonten viele der Diskutierenden, gelte es, sich trotz oder gerade wegen dieser randständigen Position weiterhin einzumischen und den kritischen Sichtweisen der Geschlechterforschung auch Gehör zu verschaffen – nicht zuletzt auch, um damit die gesellschaftlichen wie wissenschaftlichen Debatten zu bereichern. Deutlich wurde auf der Tagung, dass es einer selbstkritischen Reflexion der deutschsprachigen Frauen- und Geschlechterforschung im Hinblick auf ihre internen Hierarchien und Ausschlussmechanismen bedarf. Neben dem institutionellen Rassismus wurde die Prekarität der wissenschaftlichen Laufbahn problematisiert, da beides die reale Gefahr berge, nicht nur Frauen, sondern besonders auch Migrant*innen und Schwarze oder of Color Forscher*innen, Inter- und Transforschende zu exkludieren. In diesem Zusammenhang ist auch der von Ilse Lenz bereits im Vorfeld der Tagung eingebrachte Vorschlag, die Personalzusammensetzung und -verteilung innerhalb der Soziologie aus intersektionaler Perspektive zu erheben, bedeutsam (siehe dazu auch den hier im Rundbrief eingefügten Vorschlag zu einer intersektionalen Soziologie-Enquête von Ilse). Darüber hinaus ist die Frauen- und Geschlechterforschung im Hinblick auf die Queer Studies sowie den Verhältnissen von feministischen, schwul-lesbischen, queeren, inter- und trans Bewegungen zur Geschlechterforschung gefordert, den Anschluss an gesellschaftliche Entwicklungen und wissenschaftliche Debatten auf internationaler Ebene zu suchen. In Deutschland nehmen die Queer Studies und insbesondere die Inter- und Transforschung im internationalen Vergleich eine Nischenposition ein. Dabei, so verdeutlichten die geschilderten Eindrücke auf der Tagung, sei nicht nur das Interesse der Studierenden an den Queer Studies groß, sondern auch gesellschaftlich bedeutsam, wenn es z.B. um die Frage geht, wie angehende Lehrkräfte allgemeinbildender Schulen auf den Umgang mit einer geschlechtlich zunehmend diversen Schüler*innenschaft vorbereitet werden. Vor diesem Hintergrund ist die Frauen- und Geschlechterforschung gefordert, den Dialog mit den Queer Studies aufrecht zu halten und sich für eine stärkere Institutionalisierung einzusetzen. Der noch laufende Prozess der Strukturbegutachtung der Gender Studies durch den Wissenschaftsrat bietet die Möglichkeit, als Forschungsfeld (und nicht in Konkurrenz zueinander) aufzutreten und daran anschließend Programme aufzustellen, mit denen die Weiterentwicklung der Geschlechterforschung zukünftig unterstützt werden kann.

Neben den inhaltlichen Debatten fand auf der Tagung auch die Mitgliederversammlung statt. Im Rahmen dieser wurde der Preis für herausragende Abschlussarbeiten in der soziologischen Geschlechterforschung verliehen. Insgesamt wurde die stattliche Zahl von 15 Abschlussarbeiten eingereicht, die von der dreiköpfigen Jury: Andrea Bührmann (Universität Göttingen), Hanna Meißner (Technische Universität Berlin) und Encarnación Gutiérrez Rodríguez (Universität Gießen) bewertet wurde. Aufgrund gleich mehrerer herausragender Einreichungen entschied sich die Jury den Preis zu teilen. Hanna Meißner würdigte vor Ort

Ann-Kristin Kühnen (MA Soziologie) für ihre Masterarbeit „Data bodies. Algorithmische Systeme als Apparate der (Re-)Konfiguration von Wissen und Körpern. Eine feministische Analyse“ und Ida Lübben (MA Sozialwissenschaften) für ihre Masterarbeit „Subjekt, Geschlecht und Sexual Consent. Eine Diskursanalyse von philosophischen Gedankenexperimenten“.

Das Protokoll der Mitgliederversammlung findet sich unter den Protokollen.

Für die Anwesenden vor Ort gehörte auch ein gemeinsames Abendessen zum Tagungsprogramm, alle Teilnehmer*innen haben insbesondere diesen Austausch vor Ort sehr genossen. Wieder einmal zeigte sich, dass wir zwar gelernt haben in der Corona-Pandemie effektiv mit den digitalen Medien zu arbeiten, jedoch gerade die genussvollen Momente des Austausches sehr stark fehlen und es gerade diese Momente sind, die das Arbeiten und Leben in der Geschlechterforschung so lebenswert machen.

Julia Gruhlich für die Rät*innen

Zu einer Untersuchung der intersektionalen Positionierungsprozesse in der Soziologie in Deutschland**Ein erster Entwurf**

Die Soziologie kann als Institution der sekundären Beobachtung von gesellschaftlichem Wandel und Modernisierung verstanden werden. Als solche verortet sie sich als offenes wissenschaftliches Berufsfeld, das soziale Schließungen entlang vorgängiger Ungleichheitskategorien wie Klasse, Migration, Geschlecht oder Sexualität für ihren eigenen Arbeitszusammenhang kritisch reflektiert. In diesem Sinne hat die Deutsche Gesellschaft für Soziologie Mitte der 1980er Jahre eine Untersuchung zur Lage von Frauen in der Soziologie in Deutschland durchgeführt („Soziologinnen-Enquête“, Wetterer 1990).

Allerdings ist das soziologische Verständnis von Ungleichheit komplexer geworden und hat sich differenziert. In den letzten Jahren wurden die Ansätze von komplexer Ungleichheit oder von Intersektionalität aufgenommen und weitergeführt. Gemeinsam ist beiden Zugängen, dass sie die Verknüpfungen und Wechselwirkungen unterschiedlicher Ungleichheitsverhältnisse etwa nach Klasse, Migration, Geschlecht und Sexualität untersuchen und theoretisch reflektieren. Deshalb sollte ein solch differenziertes Verständnis von Ungleichheiten auch in der Reflektion über die offene Teilhabe von ‚Soziologie als Beruf‘ herbeigezogen werden.

Zudem haben sich die sozialen Ungleichheitsverhältnisse verändert. Neuere Untersuchungen zeigen etwa, dass seit etwa 2000 die Teilhabe von Einwanderer*innen, vor allem solche mit deutschem Pass, in der Bildung und in qualifizierten Berufen stark zugenommen hat. Unter Menschen mit Migrationshintergrund sind die Studierendenanteile etwas höher als unter denen ohne solchen, während sie in Sozialwissenschaften/-wesen/Psychologie/Pädagogik etwas geringer sind. Während Frauen und Menschen aus Arbeiter- und Einwandererfamilien bis in die 1970er Jahre hinein in der Soziologie an der Universität und in der angewandten Forschung gering vertreten waren, gibt es einige Anzeichen wie etwa Berufungen in den letzten Jahren dafür, dass sich nun eine Öffnung abzeichnen könnte. Dies wird allerdings von intersektional marginalisierten Studierendengruppen wenig wahrgenommen, so dass auch Selbstdistanzierungsprozesse von einer wissenschaftlichen Laufbahn in der Soziologie beobachtet wurden.

Weiterhin ist Chancengleichheit zu einem gesellschaftlich akzeptierten Wert geworden. Die Abwertung von Frauen und ihr Ausschluss wurde seit den 1970er Jahren auch unter dem Einfluss der Neuen Frauenbewegung hinterfragt. Nun haben migrantische und andere Gleichheitsbewegungen, insbesondere die Black-Lives-Matter-Bewegung, den Ausschluss von Einwanderer*innen und Schwarzen aus qualifizierten Positionen kritisiert. Auch die fortbestehenden Bildungsbarrieren für Menschen aus der Arbeiterschaft werden erneut thematisiert. Während jeweils Untersuchungen über diese einzelnen Ungleichheitskategorien vorliegen, fehlen einstweilen intersektionale Forschungen, die ihr Zusammenwirken, aber auch die Chancen etwa von Arbeitersöhnen oder -töchtern mit Migrationshintergrund herausarbeiten würden. Dies gilt auch und gerade für die Wissenschaft und einzelne Fachdisziplinen.

Deswegen wird vorgeschlagen, eine Untersuchung über intersektionale Positionierungsprozesse in der Soziologie in Deutschland durchzuführen. Als relevante intersektionale Kategorien wären die Klasse, die nationale/ethnische Zugehörigkeit, das Geschlecht und die Sexualität zu berücksichtigen. Dabei ist zu beachten, dass diese Kategorien im wissenschaftlichen Verständnis wie auch in den Alltagspraxen differenziert wurden: So hat sich etwa die Arbeiterschaft in verschiedene Milieus aufgeteilt und fragmentiert. Die Migration ist durch Diversifizierung der rechtlichen Normen, der Einwanderungs-, Bildungs- und Berufswege und der kulturellen Orientierungen gekennzeichnet. Die hegemoniale Zweigeschlechtlichkeit wird von geschlechtlicher und sexueller Vielfalt unterspült und kontrastiert.

Es bieten sich folgende Leitfragen an:

Die intersektionale Teilhabe an den einzelnen Rängen in der Soziologie als Beruf in Hochschule und Forschungsinstituten: von den Professuren (einzelne Stufen von W3 zur Juniorprofessur), den wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen (Institute und Drittmittelprojekte) und ggfs. den wissenschaftlichen und studentischen Hilfskräften (bei Letzteren deuten Untersuchungen auf eine Eintrittsstelle zur wissenschaftlichen Laufbahn). Dafür ist eine Erhebung an den soziologischen Instituten sinnvoll.

Die intersektionale Teilhabe auf den einzelnen Qualifikationsstufen von der Promotion über die Habilitation, um die ‚Schwundstufen‘ wie auch das Potential der Gruppen aufzuzeigen. Diese Frage wäre durch eine Erhebung an den soziologischen Instituten wie auch durch eine Befragung der DGS-Mitglieder zu bearbeiten.

Die subjektiven Motivationen, informellen und formalen Unterstützungsstrukturen zum Erreichen einer wissenschaftlichen Laufbahn in der Soziologie und die Ausschlussmechanismen und Barrieren

Da eine solche Untersuchung noch für kein wissenschaftliches Fachgebiet vorliegt, wäre sie grundlegend innovativ. Angesichts der gegenwärtigen wissenschaftspolitischen und gesellschaftspolitischen Debatten ist sie von großer Relevanz. Zudem würde sie sich eignen, die Motivation von Studierenden /Nachwuchswissenschaftler*innen aus marginalisierten Gruppen mit soziologischer Begabung zu erhöhen und Wege zur Unterstützung in der wissenschaftlichen Laufbahn aufzeigen.

Ilse Lenz

Referenz

Wetterer, Angelika. 1990. *Frauen und Frauenforschung in der bundesdeutschen Soziologie: Ergebnisse der Soziologinnen-Enquête*. Kassel: Wissenschaftliches Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung der Gesamthochschule Kassel [zum Inhaltsverzeichnis: <http://www.gbv.de/dms/hbz/toc/ht003576045.pdf>].

Offener Brief an den Bundesminister des Auswärtigen Amts

An den
Bundesminister des Auswärtigen
Herrn Heiko Maas
Auswärtige Amt
11013 Berlin

Datum: 07.10.2021

Offener Brief. Öffnung der Gefährdetenliste für Frauen, Mädchen und LGBTIQ Personen aus Wissenschaft, NGOs, Medien und Bildung in Afghanistan

Sehr geehrter Herr Maas,

angesichts der prekären Lage und der akuten Gefährdung von Menschen in Afghanistan, insbesondere von Menschenrechtler*innen, Kulturschaffenden, Journalist*innen, Frauen und LGBTIQs aus Wissenschaft, NGOs, Medien und Bildung möchten wir Sie bitten, die Gefährdetenliste insbesondere für die genannten Gruppen wieder zu öffnen.

Schon jetzt ist offensichtlich, dass die Taliban die Rechte von Frauen, Mädchen und LGBTIQ-Personen ihren repressiven Geschlechtervorstellungen unterordnen und insbesondere deren Teilhabe an Bildung und Forschung erheblich einschränken. In vielen bereits länger von den Taliban kontrollierten Regionen wird Mädchen sogar die Grundschulbildung vorenthalten, Schulen für Mädchen existieren nicht. Trotz der Versuche der Taliban, sich gegenüber der Weltöffentlichkeit ein progressiveres Antlitz zu geben und den Ausschluss von Mädchen und Frauen von Bildung abzustreiten, durften die Schülerinnen höherer Schulen nach der Machtübernahme nicht in den Unterricht zurückkehren. Die Universität Kabul hat jüngst weibliche Studierende und Lehrkräfte vollständig ausgeschlossen.

Durch die geschlechtergetrennte Lehre an Universitäten wird vielen weiblichen und gender-variablen Studierenden das Studium auch dort verwehrt bleiben, wo es ihnen noch nicht vollständig verboten ist, da nicht genügend weibliche Lehrkräfte und Räume vorhanden sind, um eine solche Lehre anzubieten – eine Situation, die sich immer weiter verschärfen wird. Viele, insbesondere weibliche Lehrende und Forschende sind aufgrund der Verfolgung bereits geflohen oder untergetaucht. 70 Lehrende allein der Universität Kabul, darunter viele weibliche Mitglieder, haben ihre Tätigkeit aufgegeben, nachdem ein Senior-Talib zum neuen Kanzler der Universität ernannt wurde.

Die Ankündigung der Taliban, einen spezifischen islamischen Lehrplan zu erstellen, bedeutet zudem ein faktisches Berufsverbot für Wissenschaftler*innen, die Fächer mit potenziell regimekritischen Inhalten vertreten. Ihnen droht Verfolgung, insbesondere auch denen, die zu Frauen- und Geschlechterthemen gearbeitet haben. Dies ist ebenso bei Menschenrechtlerinnen, Journalistinnen, Anwältinnen, Politikerinnen, Sportlerinnen, Künstlerinnen, Musikerinnen und Bildungsaktivist*innen der Fall, deren Arbeit stets auch ein Kampf um gesellschaftliche Teilhabe war und die deshalb aktuell verfolgt werden, physischen Übergriffen seitens der Taliban ausgesetzt sind und getötet werden. Ebenso sind Frauen in besonderer Gefahr, die in

den Streitkräften gearbeitet haben oder sich lokalen Bürgerwehren, Volkserhebungen und Protesten gegen die Taliban angeschlossen haben, in denen Frauen teils führende Rollen einnehmen.

Angesichts der bislang nicht eingehaltenen Versprechen der Taliban – z.B. Frauen an der Regierung zu beteiligen und sie an ihre Arbeitsplätze und Bildungsstätten zurückkehren zu lassen – und der derzeitigen Entwicklungen steht zu befürchten, dass sich die Geschichte der massiven Unterdrückung von Frauen aus der Talibanherrschaft von 1996 bis 2001 wiederholen wird.

Wir bekommen viele persönliche Berichte über die Drohungen, Durchsuchungen und Folter von Journalist*innen, Anwält*innen, Wissenschaftler*innen und Menschenrechtler*innen, die zu genderspezifischen Themen gearbeitet haben. Wir ersuchen Sie daher mit äußerstem Nachdruck, die Gefährdetenliste für diese Personengruppen zu öffnen, die aufgrund ihres Geschlechts, ihrer Identität oder Sexualität in Afghanistan seitens der Taliban im hohen Maße Diskriminierungen und Menschenrechtsverletzungen erfahren. In besonders akuter Lebensgefahr befinden sich auch LGBTIQ-Personen, geschiedene oder unverheiratet lierte Frauen sowie gegen den Willen der Familie Verheiratete, da sie nicht einmal Schutz im engsten Kreis ihrer Familien finden und sich auch vor ihnen verstecken müssen.

Wir als Wissenschaftler*innen stehen gegenwärtig in direktem persönlichem Kontakt mit Kolleginnen, aktiven Frauen, deren Hintergrund und Beschäftigung eine höchste Gefährdung erkennen lassen. Die meisten von ihnen leben seit Wochen in Verstecken und erhalten persönliche Drohungen von Taliban. Einige haben bereits Anschläge überlebt oder Angehörige verloren. Mit manchen von ihnen hatten wir Kontakt bereits in den vergangenen Jahren, mit anderen arbeiten wir aktuell zusammen, um über die Situation in Afghanistan aus gendersensibler Perspektive aufzuklären. Die Liste dieser Frauen und ihrer Familien samt den notwendigen Unterlagen reichen wir bei Ihnen ein – ebenso wie eine Liste gefährdeter LGBTIQ-Jugendlicher, die sich bei uns gemeldet haben und deren Schicksal uns als Genderforschenden ebenso wichtig ist.

Mit freundlichen Grüßen,

Prof. Dr. Andrea Geier und Prof. Dr. Beate Binder

für den Vorstand der FG GS

Sabine Hess und Marion Näser-Lather

für die Kommission für Frauen- und Geschlechterforschung in der dgV

Prof. Dr. Sylka Scholz und Prof. Dr. Helen Schwenken

für die Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der DGS

19.11.2021

Auswärtiges Amt Berlin - Bürgerservice

Sehr geehrte Professorin Binder,

haben Sie vielen Dank für die Übermittlung des Offenen Briefs zur Öffnung der Gefährdetenliste an Bundesminister Maas und für Ihr Engagement für die Menschen in Afghanistan, insbesondere für Frauen, Mädchen und LGBTIQ*-Personen.

Die sehr späte Rückmeldung bitten wir nachzusehen. Sie ist dem weiterhin sehr hohen Anfrageaufkommen bzgl. der Situation in Afghanistan geschuldet.

Das umfangreiche zivilgesellschaftliche Engagement für Afghanistan hier in Deutschland hat in erheblichem Maß dazu beigetragen, dass die Bundesregierung eine große Zahl von Afghaninnen und Afghanen, etwa aus Medien, Kultur und Wissenschaft, als besonders gefährdet identifizieren konnte. Das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat hat auf Vorschlag des Auswärtigen Amts für ca. 2.600 besonders Gefährdete zuzüglich Mitglieder ihrer Kernfamilie eine Aufnahmezusage erteilt. Aktuell werden diese Personen von einem externen Dienstleister kontaktiert und über das weitere Verfahren informiert; einige von ihnen konnten Afghanistan mittlerweile verlassen und nach Deutschland einreisen. Wir arbeiten unter Hochdruck daran, sichere Ausreisewege für die noch in Afghanistan verbliebenen, als besonders gefährdet identifizierten Personen zu finden.

Diese besonders Gefährdeten haben sich durch ihr Engagement für die Meinungsfreiheit, Demokratie, Menschenrechte, kulturelle Identität sowie Wissenschafts-, Kunst- und Pressefreiheit exponiert und dabei eng mit deutschen Ressorts, Behörden oder Organisationen zusammengearbeitet bzw. sich für deutsche Belange eingesetzt oder wurden in ihrer Arbeit mit deutschen finanziellen Mitteln unterstützt. Dazu gehören selbstverständlich auch LSBTIQ*-Personen, bzw. Personen, die für LSBTIQ*-Rechte gekämpft, sowie auch viele Menschen, die sich explizit für die Rechte von Mädchen und Frauen in einer freien Gesellschaft eingesetzt haben.

Aus Datenschutzgründen und um die Sicherheit dieser Personen zu gewährleisten, können wir keine Informationen über einzelne Personen auf dieser Liste herausgeben. Gern bestätigen wir Ihnen aber, dass uns einige Fälle auf der von Ihnen übermittelten Liste bekannt sind.

Wir sind uns bewusst, dass das menschliche Leid in Afghanistan groß ist und zahlreiche Menschen sich durch die Taliban in ihrer Sicherheit bedroht sehen und sind. Leider ist es uns nicht möglich, allen Personen, die uns als gefährdet gemeldet werden, eine sichere Ausreiseperspektive zu ermöglichen. Die Bundesregierung musste aufgrund beschränkter Kapazitäten eine Auswahl vornehmen. Die Liste der besonders Gefährdeten wurde daher geschlossen. Zur Aufnahme größerer Gruppen afghanischer Staatsangehöriger darüber hinaus gibt es bisher keine Entscheidung der Bundesregierung.

Wir wissen um die außergewöhnliche Belastung, die dies für die Betroffenen bedeutet. Wir werden weiterhin intensiv versuchen, uns auch von Deutschland aus für die Unversehrtheit und die Sicherheit gefährdeter Menschen in Afghanistan einzusetzen.

Wir danken Ihnen nochmals ausdrücklich für Ihr Engagement!

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Bürgerservice im Auswärtigen Amt

In memoriam Cornelia Helfferich¹

(18. Juli 1951 – 23. November 2021)



Prof.in Dr.in habil. Cornelia Helfferich
Foto: Marc Doradzillo

Am 23. November 2021 ist Cornelia Helfferich im Alter von 70 Jahren verstorben. Viele Nachrufe sind mittlerweile auf diese herausragende Wissenschaftlerin erschienen und auch wir, die Sektion Frauen- und Geschlechterforschung möchten Cornelia Helfferich würdigen und trauern um sie.

Cornelia Helfferich, von Kolleg*innen Nena genannt, war fast 40 Jahre Mitglied der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung. Mit ihrem Namen verbindet sich ein ausgesprochen breites Spektrum an Forschungsthemen im Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung. Dazu gehören Studien zu Jugend und Geschlecht, Frauen und (reproduktive) Gesundheit, sexualisierte Gewalt im Geschlechter- und Generationenverhältnis, Familienplanung im Leben von Frauen und Männern in Deutschland sowie in verschiedenen europäischen Ländern. Methodenentscheidungen traf sie stets gegenstandsorientiert und kombinierte Methoden des Messens mit jenen des Rekonstruierens, wann immer dies dem Erkenntnisgewinn dienlich war. Diese Verknüpfung resultierte aus ihren beiden Leidenschaften, wie Trutz von Trotta (2007) es in seiner Rede zur Verleihung des Helge Pross Preises an Cornelia Helfferich im Jahr 2007 formuliert: die Leidenschaft der Mathematikerin für das Numerische und die Leidenschaft der Ethnographin für differenzierte und genaue Beobachtungen. Die Grundlagen legte sie dafür in ihrem Studium von Soziologie, Mathematik, Philosophie und Ethnografie an den Universitäten Göttingen und Freiburg.

Nicht nur war sie insofern eine Pionierin, dass sie die oftmals bestehenden Vorbehalte der Frauen- und Geschlechterforschung gegen quantitative Forschungsdesigns überwunden hat, sondern sie hat bereits Mixed Methods Designs entwickelt, als dieser Begriff in der deutschen Soziologie noch kaum eine Rolle spielte. Für die Professionalisierung qualitativer Forschungsmethoden sind Cornelia Helfferichs Arbeiten von unschätzbarem Wert. Wer kennt und nutzt nicht ihr Werk *Die Qualität qualitativer Daten*, das weit mehr ist als ‚nur‘ eine praktische Handreichung für die Durchführung von nicht-standardisierten Interviews. Es bietet auf Basis eines interaktionstheoretischen Modells des Interviews eine überzeugende Argumentation für ein reflexives Methodendesign, das mehr als den bloßen Inhalt des Interviews die Rekonstruktion von Sinn fokussiert und dabei die Situation des Interviews selbst in die Analyse einbezieht.

¹ Dieser Nachruf erscheint in leicht veränderter Form in der Zeitschrift *Soziologie* 2/2022 und wurde gemeinsam mit Heike Greschke, Sprecherin der Sektion der Sektion Methoden der qualitativen Sozialforschung, erarbeitet.

Ihre reflexive und gesellschaftskritische Grundhaltung zeigte sich nicht nur in der Entwicklung und Anwendung von Methoden in der Forschungspraxis, sie bezogen sich immer auch auf die theoretischen und methodischen Grundlagen des sozialwissenschaftlichen Forschens. So stellte sie sich den methodologischen Herausforderungen der Genderforschung (wie kommt man der Bedeutung von Geschlecht empirisch auf die Spur, ohne die Existenz und Wirkmacht von Geschlechterdifferenzen zu reifizieren?) ebenso wie jenen der Gewaltforschung (wie kann Gewalt als Gewalt erkannt und forschungsethisch behutsam untersucht werden?).

1994 promovierte sie mit einer Studie über Jugend, Körper und Geschlecht, in der sie insbesondere die körperlichen Praktiken von adolescenten Mädchen und Jungen für die Bewältigung von Adoleszenzkonflikten untersuchte. Von 1995 bis 2016 war sie Professorin für Soziologie an der Evangelischen Hochschule Freiburg. Den institutionellen Rahmen für ihre Forschungsarbeiten hat Cornelia Helfferich oftmals gleich selbst geschaffen. So gründete sie 1996 das Institut SoFFI F. (Sozialwissenschaftliches FrauenForschungsInstitut, ab 2007 Freiburger Sozialwissenschaftliches Forschungsinstitut für Geschlechterfragen genannt), das sie auch leitete. Regelmäßig wurden in diesem Kontext Studien zu Familie und Familienplanung im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung erhoben, die einen breiten Wissensfundus zu allen Fragen der Familienplanung wie Verhütung, Schwangerschaft, Schwangerschaftsabbruch, Geburt und reproduktive Gesundheit bereitstellen. Richtete sich der Blick zunächst auf die Lebenslagen und Familienplanung von Frauen, so erweiterte er sich ab 2002 systematisch auf Männer. Ein weiteres zentrales Thema ist Gewalt in Paarbeziehungen und sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche. Auch in diesem Bereich hat Cornelia Helfferich mit ihren Kolleg*innen zahlreiche wegweisende Studien vorgelegt.

Gebündelt hat sie ihre Erkenntnisse zur Familienplanung im Ost-Westdeutschen Vergleich in ihrer Habilitationsschrift *Geschlechterbeziehungen im Lebenslauf: Von der ersten Liebe bis zum letzten Kind. Grundlegung einer Soziologie der Familienplanung* mit der sie 2013 die *Venia Legendi* für Soziologie an der Albrecht-Ludwigs-Universität Freiburg erwarb. Im Jahr 2017 hat sie Teile der Habilitationsschrift unter dem Titel *Familie und Geschlecht. Eine neue Grundlegung der Familiensoziologie* publiziert. Ihr Ziel war es, die bezüglich Geschlecht konservative Familiensoziologie mit diesem Buch auf den Kopf zu stellen und um eine grundlegende Perspektive zu erweitern, so schreibt sie in der Ankündigung des Buches. Der Kernsatz lautet: „Die Konstitution von Familie konstituiert Geschlecht und umgekehrt“ (Helfferich 2017: 9). Mit Rekurs auf das Habitus- und Klassenkonzept von Pierre Bourdieu formulierte sie eine überzeugende Verknüpfung von Familien- und Geschlechtersoziologie unter der Perspektive der Reproduktion sozialer Ungleichheiten. Es trägt dem Einbezug von Männern in die Familienplanungsprozesse Rechnung, statt letztere als eine ‚Frauensache‘ zu betrachten. Und es vergleicht die reproduktiven Kulturen Ost- und Westdeutschlands. Weder die Einbeziehung von Männern noch der systematische Vergleich von Ost- und Westdeutschland sind in der Geschlechterforschung allorts üblich.

Cornelia Helfferich hat viele Mitglieder der Sektionen durch ihre forschungsorientierte Lehre geprägt und ihnen die Grundlagen zur Durchführung von insbesondere anspruchsvollen qualitativen Forschungsprojekten vermittelt. So entwickelte sie den forschungsorientierten Master-Studiengang *Soziale Arbeit*, den sie von 2007-2016 leitete. Dazu gehören nicht nur das eingangs genannte Manual für die

Durchführung von Interviews, sondern auch die Auswertung des empirischen Materials als Agency-Analyse. Die Herausforderungen der Forschungen zum Thema Gewalt hat sie 2016 gemeinsam mit Kolleg*innen in einem weiteren Forschungsmanual Gewalt gebündelt. Aus ihrem Engagement in der Lehre resultierte natürlich auch die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, für viele Wissenschaftler*innen unserer Sektion sind ihre methodologisch-methodischen Herangehensweisen sehr prägend.

Trotz ihres unglaublichen Arbeitspensums in den unterschiedlichen Forschungsprojekten und als Professorin an einer Hochschule hat sich Cornelia Helfferich in der akademischen Selbstverwaltung hoch engagiert. Nicht nur hat sie, wie beschrieben, das SoFFI F. geleitet, sondern war an der Evangelischen Hochschule Freiberg von 1998 bis 2007 Prorektorin für besondere Aufgaben und von 2003 bis 2007 Dekanin eines Fachbereiches.

Auch nach der Emeritierung hat Cornelia Helfferich weiter geforscht. Seit November 2020 ist SoFFI F. Partner beim Verbundprojekt ELSA, welches die Erfahrungen und Lebenslagen ungewollt Schwangerer erforscht und Angebote an Beratung und Versorgung untersucht. Das Ziel des Projektes ist die Verbesserung der gesundheitlichen psychosozialen Versorgung ungewollt schwangerer Frauen. Auch dieses Projekt steht wiederum in der Tradition, die für das Forschungsprogramm von Cornelia Helfferich zentral ist: Mit der Forschung wichtige Erkenntnisse für die Praxis bereitzustellen, um die Lebenssituation von Frauen zu verbessern und zugleich Wege zu eröffnen, soziale Ungleichheiten im Geschlechterverhältnis abzubauen.

Anlässlich ihres 70. Geburtstag sollte die Festschrift Beiträge zur Forschung zu Geschlechterbeziehungen, Gewalt und private Lebensformen. Disziplinäres, Interdisziplinäres und Essays erscheinen. Mit dieser Publikation wollten die Herausgeber*innen Daniel Doll, Barbara Kavemann, Bianca Nagen und Adrian Etzel Cornelia Helfferich ehren, ihr Lebenswerk würdigen sowie Anschlüsse und Weiterentwicklungen ihrer Themen und methodischen Vorgehensweisen dokumentieren. Nun wird das Buch gleichzeitig ein Nachruf und ein Vermächtnis sein, sowohl an ihre methodologisch-methodischen Ansätze als auch an ihre vielfältigen thematischen Studien produktiv anzuknüpfen.

Sylka Scholz, 1. Sprecherin der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung der DGS

Literatur

- Doll, Daniel et al. 2022: Beiträge zur Forschung zu Geschlechterbeziehungen, Gewalt und private Lebensformen. Disziplinäres, Interdisziplinäres und Essays. Leverkusen: Barbara Budrich (im Erscheinen).
- Helfferich, Cornelia 1994: Jugend, Körper und Geschlecht. Opladen: Leske und Budrich.
- Helfferich, Cornelia 2011: Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews. 4. Auflage. Wiesbaden: Springer VS.
- Helfferich, Cornelia 2017: Familie und Geschlecht. Eine neue Grundlegung der Familiensoziologie. Konstanz: UTB.
- Helfferich, Cornelia, Kavemann, Barbara, Kindler, Heinz 2016: Forschungsmanual Gewalt. Grundlagen der empirischen Erhebung von Gewalt in Paarbeziehungen und sexualisierter Gewalt. Wiesbaden: Springer VS.
- Trutz von Trotta (2007): Mitteilungen Helge Pross-Preis 2007 der Universität Siegen an Cornelia Helfferich. SOZIOLOGIE, 36 Jg., Heft 5, 406-406.



Quelle: https://blog-genderopen.de/informationen-fuer-autor_innen/veroeffentlichen-auf-genderopen

1. Voraussetzungen

Der Publikationsservice steht allen Hochschulangehörigen, Angehörigen außeruniversitärer Forschungseinrichtungen und selbstständig arbeitenden Wissenschaftler_innen mit Hochschulabschluss zur Verfügung.

Damit ein Forschungsbeitrag auf GenderOpen veröffentlicht werden kann, müssen lediglich zwei Voraussetzungen erfüllt sein:

1. Die Autor_in muss berechtigt sein, den Beitrag zu vervielfältigen, zu verbreiten sowie öffentlich zugänglich zu machen.

→ Informationen zu allen rechtlichen Fragen (Bedeutung von Open Access, Zweitveröffentlichungsrecht, Lizenzen – Creative Commons etc., Bildrechte) finden Sie [hier!](#)

2. Der Beitrag muss als eine von technischen Sicherheitseinschränkungen oder Sperrungen freie PDF-Datei oder besser noch eine PDF/A-Datei vorliegen.

→ Eine Anleitung zur Erstellung von PDF/A-Dateien und weitere Informationen sind [hier](#) zu finden.

Die Textsorten, die in GenderOpen aufgenommen und öffentlich zugänglich gemacht werden, sind:

- Aufsätze in Zeitschriften,
- Aufsätze in Sammel- oder Konferenzbänden,
- Hochschulschriften (Dissertationen und Habilitationen)
- Monographien
- Working Papers / Arbeitspapiere.

WICHTIG: Diese Textsorten haben bereits eine Qualitätssicherung durchlaufen. Eine weitere inhaltliche Begutachtung der eingereichten Texte durch GenderOpen erfolgt nicht. Das GenderOpen-Team ist jedoch bemüht, Texte mit diskriminierenden und verletzenden Inhalten zu identifizieren und diese nicht freizuschalten.

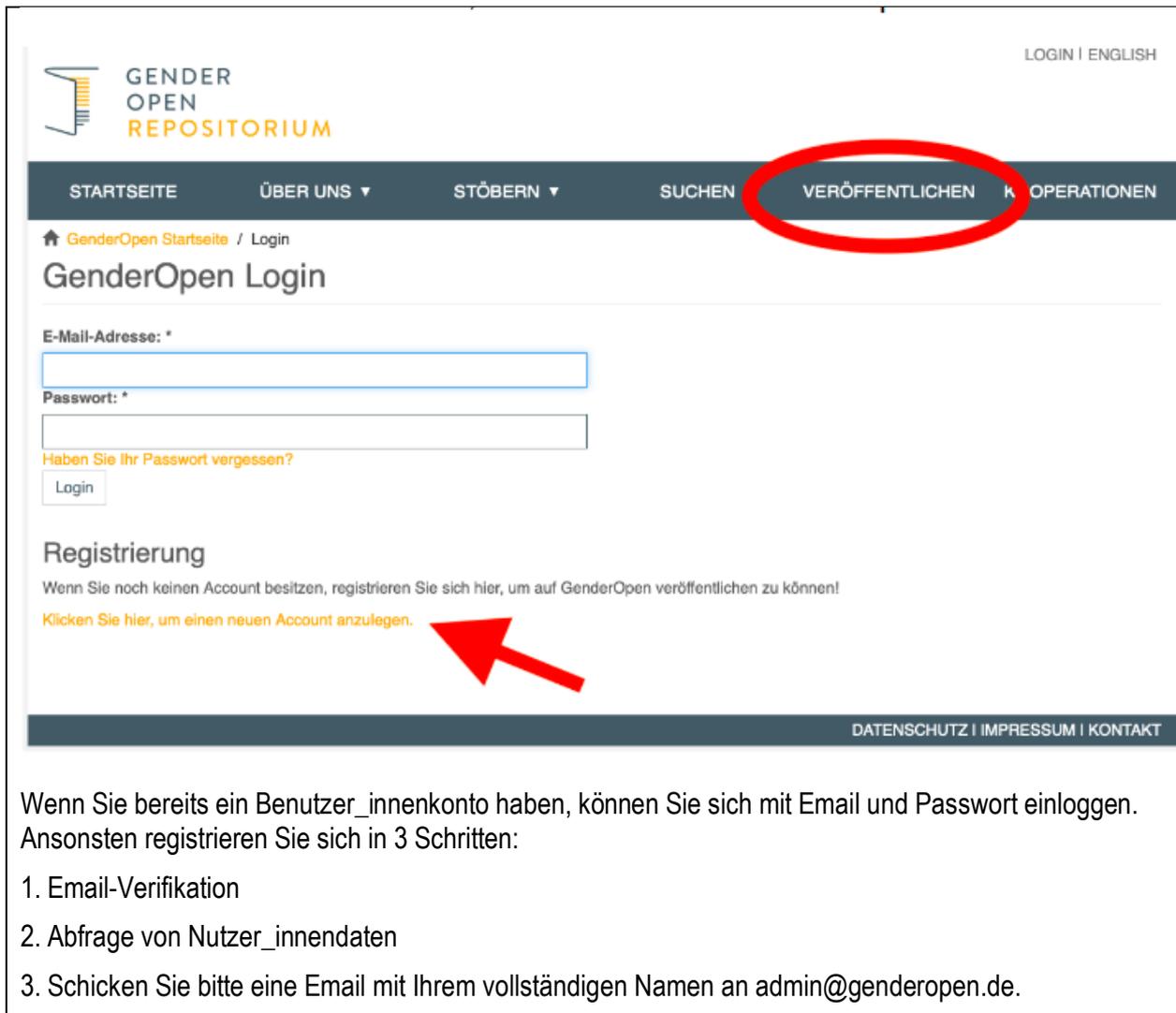
Im besten Fall wird die Originalfassung der Verlagsveröffentlichung auf GenderOpen eingestellt. Akzeptiert werden aber auch Autor_innenfassungen (Postprint). Empfohlen wird die Verwendung einer Version, die der Paginierung der Verlagsfassung entspricht.

2. Registrierung

Zur Veröffentlichung ist die Registrierung auf der Website notwendig:

<https://www.genderopen.de>

Klicken Sie auf der Startseite auf ‚VERÖFFENTLICHEN‘ im Hauptmenü.



The screenshot shows the GenderOpen website interface. At the top left is the logo 'GENDER OPEN REPOSITORY'. At the top right, there are links for 'LOGIN | ENGLISH'. A dark navigation bar contains the following menu items: 'STARTSEITE', 'ÜBER UNS', 'STÖBERN', 'SUCHEN', 'VERÖFFENTLICHEN', and 'OPERATIONEN'. The 'VERÖFFENTLICHEN' item is circled in red. Below the navigation bar, the page title is 'GenderOpen Login'. There are two input fields: 'E-Mail-Adresse: *' and 'Passwort: *'. Below the password field is a link 'Haben Sie Ihr Passwort vergessen?' and a 'Login' button. A section titled 'Registrierung' contains the text: 'Wenn Sie noch keinen Account besitzen, registrieren Sie sich hier, um auf GenderOpen veröffentlichen zu können!' and a link 'Klicken Sie hier, um einen neuen Account anzulegen.' which is highlighted with a red arrow. At the bottom of the page, there is a dark footer bar with links for 'DATENSCHUTZ | IMPRESSUM | KONTAKT'.

Wenn Sie bereits ein Benutzer_innenkonto haben, können Sie sich mit Email und Passwort einloggen. Ansonsten registrieren Sie sich in 3 Schritten:

1. Email-Verifikation
2. Abfrage von Nutzer_innendaten
3. Schicken Sie bitte eine Email mit Ihrem vollständigen Namen an admin@genderopen.de.

Bestellliste

Absender*in: (bitte deutlich schreiben)

Verlag Westfälisches Dampfboot

Nevinghoff 14
48147 Münster

Tel.: 0251/38 44 00 20

Fax: 0251/38 44 00 19

E-Mail: info@dampfboot-verlag.de



BESTELLUNG

Hiermit bestelle ich die nachfolgend gekennzeichneten Bücher aus der Reihe **Forum Frauen- und Geschlechterforschung** der Sektion Frauen und Geschlechterforschung in den Sozialwissenschaften (inkl. 30 % Rabatt für Sektionsmitglieder):

FFG 40	<i>Petra Dannecker/ Birte Rodenberg (Hrsg.):</i> Klimaveränderung, Umwelt und Geschlechterverhältnisse im Wandel – neue interdisziplinäre Ansätze und Perspektiven. Münster 2014	18,13 €
FFG 41	<i>Julia Grulich/Birgit Riegraf (Hrsg.):</i> Geschlecht und transnationale Räume. Feministische Perspektiven auf neue Ein- und Ausschlüsse. Münster 2014	20,93 €
FFG 42	<i>Tanja Paulitz/Barbara Hey/Susanne Kink/ Bianca Prietl (Hrsg.):</i> Akademische Wissenskulturen und soziale Praxis. Geschlechterforschung zu natur-, technik- und geisteswissenschaftlichen Fächern. Münster 2015	19,53 €
FFG 43	<i>Mechthild Bereswill/Folkert Degenring/Sabine Stange (Hrsg.):</i> Intersektionalität und Forschungspraxis – wechselseitige Herausforderungen. Münster 2015	17,43 €
FFG 44	<i>Rosa Reitsamer/Katharina Liebsch (Hrsg.):</i> Musik. Gender. Differenz. Intersektionale Perspektiven auf musikkulturelle Felder und Aktivitäten. Münster 2015	20,93 €
FFG 45	<i>María Teresa Herrera Vivar/Petra Rostock/Uta Schirmer/Karen Wagels (Hrsg.):</i> Über Heteronormativität. Münster 2016	27,93 €
FFG 46	<i>Irene Kriesi/Brigitte Liebig/Ilona Horwath/Birgit Riegraf (Hrsg.):</i> Gender und Migration. Münster 2016	28,93 €

FFG 47 €	<i>Tina Denninger/Lea Schütze (Hrsg.):</i>	27,93
	Alter(n) und Geschlecht. Münster 2017	
FFG 48	<i>Corinna Bath/Hanna Meißner/Stephan Trinkaus/Susanne Völker</i> (Hrsg.): Verantwortung und Un/Verfügbarkeit - Impulse und Zugänge eines (neo)materialistischen Feminismus	29,93 €
FFG 49	<i>Mike Laufenberg, Vanessa E. Thompson (Hrsg.)</i> Sicherheit. Münster 2021	25,20 €
FFG 50	<i>Anna Buschmeyer, Claudia Zerle-Elsässer (Hrsg.)</i> Komplexe Familienverhältnisse. Münster 2020	22,40 €

Bitte schicken Sie die Bücher an die o.g. Adresse.

Datum

Unterschrift

REGISTEREINTRAG

Formular bitte in Druckschrift ausfüllen

- Neueintritt
- Änderung

Beitragsregulierung:

- Überweisung
- Einzugsermächtigung
- Dauerauftrag

Titel / Vorname / Name:

Privatadresse: Straße, PLZ, Ort

Arbeitsplatz

Dienstadresse: Straße, PLZ, Ort

Telefon (dienstl.):

Telefon (privat):

e-mail

- Mitglied in der DGS
- Mitglied in anderen Sektionen
-

Arbeitsschwerpunkte:

Datum

Unterschrift

Sektion

Frauen- und Geschlechterforschung in den Sozialwissenschaften

in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

Zurück an:

Kristin Gürtler Friedrich-Schiller-Universität Jena

Institut für Soziologie Carl-Zeiß-Straße 3

07743 Jena

Tel. +49 (0)3641 9 45550

oder als PDF an E-Mail: [sektion.frauenundgeschlechterforschung\[at\]uni-jena.de](mailto:sektion.frauenundgeschlechterforschung[at]uni-jena.de)

SEPA Lastschriftmandat
Formular bitte in Druckbuchstaben ausfüllen

Titel / Vorname / Name:

Privatanschrift

Straße:

PLZ:

Ort:

IBAN:

BIC:

Kreditinstitut:

Hiermit ermächtige ich die

Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der DGS
Gläubiger-Identifikationsnummer DE45DGS00000109545

GENO BANK ESSEN eG

Konto-Nr.: 412 628 408

BLZ: 360 604 88

IBAN DE58 3606 0488 0412 6284 08

BIC/SWIFT: GENODEM1GBE

widerruflich meine Sektionsgebühr in Höhe von

- 50 € Professor_innen / Spitzenverdiener_innen
- 25 € Wiss. Mitarbeiter_innen / Prof. u. Spitzenverdiener_innen im Ruhestand

15 € Student_innen / Erwerbslose / Rentner_innen

bei Fälligkeit zu Lasten meines o.g. Kontos per Lastschrift einzuziehen. Wenn das angegebene Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Geldinstituts keine Verpflichtung zur Einlösung. Teileinlösungen sind bei Lastschriften ausgeschlossen. Eine Mandatsreferenz wird separat vergeben.

Ort, Datum

Unterschrift